# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 424. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 21. Juni 1889.


## „Auch ein Programm aus den neunundneunzig Tagen."

In der jüngsten Zeit hat wiederholt jene Broschüre, welche der freisinnigen Partei ein bestimmtes Programm für die Regierungszeit Kaiser Friedrichs nachgesagt hat, die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt. Man hat in einzelnen Kreisen den Herzog von Coburg-Gotha als Verfasser der Broschüre genannt. Trotz wiederholter und eindringlicher Anregungen an den Herzog selbst ist seitens desselben keinerlei Erklärung über seine Beziehungen zu der Schrift erfolgt. Dagegen hat die Staatsanwaltschaft an einer Stelle in Schlesien eine Strafverfolgung wegen Beleidigung des Herzogs eingeleitet, weil man die Broschüre eine „Schmähschrift" genannt hat. An anderer Stelle ist gegen einen Rechtsanwalt in Jena, der in öffentlichen Versammlungen und in einer besonderen Broschüre den Herzog der Verfasserschaft bezichtigt und in scharfer Weise kritisirt hatte, die Anklage wegen Beleidigung erhoben worden. In den letzten Tagen hat auch ein Preßorgan, welches in unleugbaren Beziehungen zu dem Vorstande der conservativen Partei steht, neuerdings zu behaupten gewagt, der Inhalt jener Broschüre stehe auf festem Boden. Da die Broschüre wiederholt auch im Parlament erwähnt worden ist, wo ihr Verfasser mit einem sehr scharfen Worte belegt wurde, so ist es nicht überflüssig, noch nachträglich den Inhalt der Schrift kurz zu sichten, obwohl schon eine Reihe von Monaten seit der ersten Veröffentlichung derselben verstrichen ist.

Wenn die Broschüre nichts weiter als das öde und gedankenlose Machwerk eines Hungerleiders wäre, der sein Gewissen verleugnet, weil ihm sein Magen keine Ruhe ließ, so hätte für dieses Machwerk keine geschicktere Reclame gemacht werden können, als daß man einen regierenden deutschen Fürsten geflissentlich als Autor bald geheimnißvoll, bald durchsichtig bezeichnete. Die Broschüre selbst ist in einem Verlage erschienen, dessen sich der Herzog von Coburg-Gotha bisher zur Veröffentlichung seiner Schriften nicht bedient hat. Dagegen sind in diesem Verlage schon zahlreiche politische, officiöse und obscure Schriften von ganz gewöhnlichen Handlangern der reactionären Presse erschienen. Die Wahrscheinlichkeit spricht daher von vornherein dafür, daß diese Broschüre auch nichts weiter als eine buchhändlerische und journalistische Speculation von sehr tiefem Range sei. Diese Vermuthung würde, falls man nicht einen Herzog als Verfasser angedeutet hätte, jedem Leser durch den Inhalt bestätigt erscheinen. Denn das ganze Machwerk ist ein Sammelsurium plattester Gemeinplätze, abgeschmacktester Anschuldigungen und verworrenster Gehässigkeiten, wie sie in einer Reptilienpresse letzten Grades alle Tage enthalten ist.

Es ist unseres Ermessens eine schwere Beleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha, ihm die Verfasserschaft dieser Broschüre nachzusagen. Denn der Herzog hat ein Leben hinter sich, welches ihn gegen derartige Unterstellungen schützen sollte. Der Herzog von Coburg ist zwar kein Schriftsteller ersten Ranges, aber er hat Geschmack genug gezeigt, um ihn einer in so elendem Deutsch geschriebenen Broschüre, wie dieses Programm aus den 99 Tagen ist, für unfähig zu erachten. Der Herzog ist sicherlich heute kein freisinniger Mann, wie er überhaupt kein Parteimann sein wird. Aber er hat im Dienste des Liberalismus genugsam gearbeitet, um ihn über den Verdacht zu erheben, derartige Gehässigkeiten gegen die freisinnige Partei verübt zu haben. Allerdings haben sich einzelne Juristen und Philologen das Vergnügen gemacht, die gedruckten Denkwürdigkeiten des Herzogs mit dieser Broschüre zu vergleichen, und sie haben geglaubt, den Schluß ziehen zu müssen, daß der Verfasser beider Schriften eine und dieselbe Person sei. Indessen weiß man sowohl aus der juristischen Praxis wie aus der philologischen Geschichte genugsam, wie oft dergleichen Untersuchungen täuschen. Uns scheinen formale wie sachliche Gründe in überwiegendem Maße gegen die Autorschaft des Herzogs zu sprechen.

Denn, wirft man einen Blick in die Broschüre, so muß man wahrhaft staunen, wie ein Mensch im Stande sei, zwei Bogen voll Ungereimtheiten zusammen zu schreiben, ohne einen einzigen Gedanken zu entwickeln, vierunddreißig Seiten lang Verdächtigungen und Anschuldigungen zu veröffentlichen, ohne auch nur den Versuch einer Beweisführung zu machen. Ein Styl — weitschweifig, unklar, widerspruchsvoll, haschend nach armseligen Fremdwörtern, gespickt mit Kunstausdrücken, die der Verfasser nicht verstanden hat, — das sollte eine Eigenthümlichkeit des Herzogs von Coburg-Gotha sein? Doch, was will der Styl und die Form besagen gegen den Inhalt der Broschüre? Seite für Seite planmäßige Perfidien gegen die Kaiserin Friedrich, welche unter dem Deckwort der „intimen Beziehungen" verstanden ist, Seite für Seite die armseligsten Erfindungen von Verschwörungen der freisinnigen Partei.

In dieser Broschüre wird behauptet, die freisinnige Partei habe das Königreich der Welfen wieder herstellen wollen. Unter den Ideen, welche in den „intimen Kreisen" bereits lancirt wurden, habe sich die Abschaffung des Adels befunden. Die freisinnige Partei habe den „nutzlosen Besitz des sogenannten Reichslandes" aufgeben wollen, sie habe Deutschland in einen Vernichtungskrieg mit Rußland treiben wollen. Der Hoch- und Landesverrath sei das politische Programm der freisinnigen Partei. Wörtlich steht in der Broschüre zu lesen:

„Die Preisgebung Braunschweigs und eines schönen Theiles von Hannover sollte eine ausreichend starke Partei im Innern schaffen, durch welche Landtag und Reichstag beherrscht werden konnten. Der Friede mit Frankreich sollte durch den Landesverrath und die Abtretung unserer Provinzen erkauft werden. Die englisch-deutsche Freundschaft krönte mit dem erwünschten russischen Krieg das herrliche Werk. Und das war das Programm, welches dicht vor der Verwirklichung stand, und welches auch verwirklicht worden wäre . . . Das Programm wurde mit solchem Fanatismus verfochten, daß man vor keinem Schritte zurückschreckte. . . ."

Wir fragen jeden anständigen Bürger im Deutschen Reiche, ob er dergleichen Anschuldigungen gegen die freisinnige Partei überhaupt ernst zu nehmen vermag. Wir stellen diese Frage an jeden Abgeordneten der conservativen und nationalliberalen Partei. Und wenn einer von ihnen die Stirn haben sollte, eine bejahende Antwort zu geben, so antworten wir ihm: „Du lügst, Brutus, Du lügst, Cassius, und auch Du lügst, Asinius!"

Eine Widerlegung der Broschüre ist durchaus unnöthig. Denn die freisinnige Partei weiß sich trotz aller politischen Parteikämpfe auch so sehr der Achtung ihrer Gegner gewiß, daß jene Verleumdungen sich selbst richten dürfen. Um so unbegreiflicher und bedauerlicher aber ist es, daß man fortgesetzt den Namen eines deutschen Fürsten schnöde mißbrauchen kann, um unter seiner Flagge die elendeste Contrebande unter das Publikum zu schmuggeln. Der Herzog von Coburg-Gotha, der Bruder jenes hochsinnigen Prinzen Albert, der der Gemahl der Königin Victoria gewesen ist, er, der einst enge Beziehungen zu der Fortschrittspartei gesucht und dem deutschen Nationalverein Obdach gegeben hat, er ist der Verfasser dieser Schrift so wenig, daß es eine Beleidigung ist, ihn als solchen zu vermuthen. Der Herzog hat es unter seiner Würde gehalten, auch nur ein Wort zur Widerlegung jener Anschuldigung zu verlieren, als könne er dieses Machwerk verübt haben. Der Herzog hat daran Recht gethan. Nur wer die Broschüre nicht mit offenen Augen betrachtet hat, kann an die Verfasserschaft des Herzogs denken. Für uns ist über jeden Zweifel erhaben, daß der Herzog über diese Broschüre ein ebenso scharfes Verdict fällt wie wir selbst, und deshalb denken wir, daß es vom Uebel war, eine Strafverfolgung auch nur zu versuchen, weil das „Programm der 99 Tage" eine „Schmähschrift" genannt worden ist.

## Deutschland.

♎ Berlin, 19. Juni. [Herr Geffcken.] Die officiöse Presse hat eine unerwartete Unterstützung gefunden. In die Janitscharenmusik der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Schweiz ist mit Pauken und Trompeten Herr Heinrich Joachim Geffcken eingefallen. Wie sich doch die Männer des Preßbureaus dieser Bundesgenossenschaft freuen müssen! Der „Reichsglöckner" ist auf ihrer Seite! Woher dieser seltsame Coulissenwechsel? Herr Geffcken hat sich einst vor den autographirten und anderen Strafanträgen nach der Schweiz geflüchtet. Er hat dort so lange Asyl gefunden, bis er dasselbe mißbrauchte. Er glaubte nämlich Artikel veröffentlichen zu sollen, in denen er die Socialdemokratie aufforderte, loszuschlagen, wenn das auch einige Tausend Menschenleben koste. Die Schweiz nun, die böse Schweiz, welche nach der „Nordd. Allg. Ztg." Revolutionäre und Mörder „züchten" soll, ersuchte Herrn Geffcken, seine Aufhetzungen gegen Deutschland an einem geeigneteren Platze fortzusetzen, und wies ihn aus der Schweiz aus. Das war im Jahre 1879. Und nun, da Herr Geffcken durch die Amnestie seiner Processe ledig geworden ist, hat er das Verlangen, nach der Schweiz zurückzukehren. Der Schweizer Bundesrath aber hat sich nicht veranlaßt gesehen, die Ausweisung zurückzunehmen, vielmehr unter dem 19. April 1889 einen ablehnenden Bescheid gegeben. Nun hat Herr Geffcken an die Bundesversammlung appellirt, und es wäre schade, wenn sein Begleitschreiben nicht in extenso bekannt würde. Wir erhalten Kenntniß von diesem Schreiben durch ein Flugblatt, welches Herr Geffcken unter dem Titel „Flüchtige Blätter eines Heimathlosen" von London aus versendet. Es lautet:

„Das Publikum wird verstehen, daß ich mein Gesuch lediglich des Princips halber stellte, mit wenig Hoffnung auf Erfolg beim schweizerischen Bundesrathe, und daß ich aus des letzteren ablehnenden Bescheid noch weniger Hoffnung auf eine günstige Entscheidung der schweizerischen Bundesversammlung setzen darf.

„Denn da die schweizerische Bundesbehörde ein weiteres Motiv zur Rechtfertigung meiner Ausweisung nicht anzuführen wußte, als eine alberne Phrase, so ist natürlich die Consequenz dieser Phrase das Bestreben, den Schein zu erwecken, daß mir niemals Unrecht geschehen sei und heute wie damals die Befürchtung bestehe, ich könne die „innere und äußere Sicherheit" der Schweiz gefährden. Man ist es eben am schweizerischen Bundesrathe gewöhnt, besonders seit der Zeit des seligen und moralischen Herrn Anderwert, daß er in politischen Fragen immer durch das Schlüsselloch argumentirt, weil er in seiner Unschuld die Thür nicht finden kann, aber dem schweizerischen Volke, von dessen Heldenthaten der deutsche Schiller so Rühmenswerthes zu erzählen und zu erfinden wußte, bin ich die wiederholte Versicherung schuldig, daß es durchaus keine Furcht vor meinen schwarzen Anschlägen zu haben braucht, daß es aber meiner Meinung nach wohl thun wird, sich darum zu bekümmern, daß Recht und Gesetz diejenige Achtung im Bundespalais zu Bern genießen, welche allein im Stande ist, die Existenz eines Staatswesens zu entschuldigen, das einen nationalen Inhalt nicht hat, dessen internationaler Einfluß sich beschränkt auf die Enttäuschung all' Derjenigen, welche an die moralische Hebung eines Volkes durch Ausdehnung seiner socialen Freiheit glauben.

„Wie für mich es ein Gefühl der Genugthuung hervorrufen könnte, so ist es sicher kein erhebendes Gefühl für den schweizerischen Bürger, daß mit derselben Phrase von der „Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit" der Schweiz, welche meiner Ausweisung als Folie dienen mußte, auch die Vertreter des Theiles der deutschen Socialdemokratie, welcher dem Bundesrath die hülfreiche Hand leistete zu meiner gewaltsamen Entfernung, auch ihr Bündel haben schnüren müssen und dieselbe Phrase jetzt zur Maßregelung eines deutschen Polizeibeamten angerufen wird. Der schweizerische Bundesrath muthet in der That einer schäbigen Phrase zu viel überzeugende Kraft zu und am Beispiel des Mächtigeren, der über ihn gekommen ist, wird er erkennen lernen müssen, wie die jetzt deutscherseits officiell aufgestellte Theorie, daß der Nachweis einer gegen die Landesgesetze verstoßenden Handlung erst eine Strafe nach sich ziehen kann, immer ihre moralische Berechtigung hatte.

„Die schweizerischen Behörden haben weder mich, noch die deutschen Socialdemokraten, noch den Polizisten oder Spitzel vor ein Gericht gestellt, deshalb ist Recht und Rechtsbewußtsein in der republikanischen Schweiz eine — Phrase.

„Rollende Steine setzen kein Moos an und der politische Humbug, den der schweizerische Bundesrath treibt, wird erst Moos ansetzen, wenn er zum Grabstein geworden ist seines Systems der Anmaßung, der Charakterlosigkeit und Dummheit unter der Maske republikanischer Ehrlichkeit."

Herr Geffcken könnte in der That die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Schweiz geschrieben haben. Geist und Form sind in diesem Falle beiden durchaus gemeinsam.

[Bundesraths-Vorlage, betreffend den Transport von geladenen Raketen.] Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend Abänderung und Ergänzung des § 35 der Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden, zugegangen. Danach sollen Raketen und geladene Raketenhülsen in den vorschriftsmäßigen Transportkästen den bisherigen beschränkenden Bestimmungen der Beförderung nicht unterworfen sein, und ferner die bei der Beförderung einzelner Gegenstände in der Betriebsordnung bisher vorgeschriebenen Bescheinigungen von Versendern, Fabrikanten und vereideten Chemikern durch die militärische Anmeldung ersetzt werden. In einer beigegebenen Denkschrift heißt es:

In Gemäßheit des Bundesraths-Beschlusses vom 5. Juli v. J. sind für Feuerwerkskörper, welche aus Mehlpulver und ähnlichen Gemengen bestehen, am 1. August v. J. neue erleichterte Beförderungs-Bedingungen in Kraft getreten. Die in der Militär- und Marine-Verwaltung zur Verwendung kommenden geladenen Raketen und Raketenhülsen gehören zwar ihrer Zusammensetzung nach zu Feuerwerkskörpern dieser Art, unterliegen aber gleichwohl zur Zeit noch den in der Betriebsordnung für Schieß- und Sprengpulver vorgesehenen, die Beförderung erheblich erschwerenden Bedingungen, weil sie nach dem von den vereinigten Ausschüssen des Bundesraths für das Landheer und die Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen aufgestellten Verzeichniß der zum Gebrauch für die bewaffnete Macht vorbereiteten Sprengstoffe u. s. w. zu den Gütern der Gefahrenklasse gehören. Eine Einreihung der Raketen unter die nicht zur Gefahrklasse gehörigen Sprengstoffe ist aber zur Zeit nicht angängig, weil die militärischerseits angewendete Verpackung den neuen Vorschriften der Betriebsordnung in so fern nicht entspricht, als die daselbst vorgesehenen Gewichtsgrenzen bei der Verpackung der Hülsen für Leuchtraketen überschritten werden. Erst dann werden die Ausschüsse des Bundesraths in der Lage sein, die Raketen aus der Gefahrenklasse auszuscheiden, wenn in der Friedenstransportordnung bestimmt wird, daß die erwähnten Vorschriften der Betriebsordnung bei Beförderung von Raketen keine Anwendung finden. Gegen eine solche Aenderung der Friedenstransportordnung sind vom Standpunkte der Betriebssicherheit Bedenken nicht zu erheben. Die für die Verpackung der Raketen verwendeten Kisten sind handlich und in ausreichendem Maße widerstandsfähig; die Raketenhülsen liegen in ihnen fest, sind durch Holzlager von einander getrennt und gegen Beschädigung von Außen vollständig gesichert. Die Königlich preußische technische Deputation für Gewerbe hat daher auch erklärt, daß es keinem Bedenken unterliege, den Raketensendungen der Militär- und Marineverwaltung trotz ihrer von den Vorschriften der Betriebsordnung abweichenden Verpackung die den minder gefährlichen Feuerwerkskörpern des Privatverkehrs gewährten Erleichterungen gleichfalls zu Theil werden zu lassen. Zu diesem Zweck würde also zunächst in dem § 35 der Militärtransportordnung für Eisenbahnen im Frieden, nach welcher bei Beförderung der zum Gebrauch für die bewaffnete Macht vorbereiteten Sprengstoffe der Regel nach die Betriebsordnung Anwendung finden, zu Gunsten der Raketen, ebenso wie dies auch bei anderen Sprengstoffen geschehen, eine Ausnahme-Vorschrift aufzunehmen sein; zugleich wäre zu bestimmen, daß die für Feuerwerkskörper des Privatverkehrs in der Betriebsordnung vorgeschriebenen Bescheinigungen der Fabrikanten und eines vereideten Chemikers bei den Raketen der Militärverwaltung durch die militärische Anmeldung ersetzt werden. — Die vorgeschlagene Fassung ist allgemein gehalten, um künftigen Aenderungen der Bestimmung thunlichst vorzubeugen.

[Der Regierungspräsident zu Arnsberg, Herr von Rosen,] wird, wie man dem „Hamb. Corresp." aus Berlin schreibt, in den Ruhestand treten und „durch einen jüngeren, mit den Verhältnissen des westfälischen Kohlen- und Industriedistrictes vertrauten und deshalb zu einer entsprechenden Geschäftsleitung befähigten Beamten ersetzt werden".

[Militärisches.] Der Kaiser hat genehmigt, daß auch bei der Fuß-Artillerie sowie bei den Pionier-Bataillonen und dem Eisenbahn-Regiment Preisschießen der Offiziere und der Unteroffiziere unter Gewährung von Ehrenpreisen für hervorragende Schießleistungen abgehalten werden. 1) Die Preise bestehen für Offiziere aus einem Säbel (Degen), für Unteroffiziere aus einer Taschenuhr. Der Säbel (Degen), von der allgemeinen Form der Waffe des Truppentheils, ist auf dem Gefäß mit einer entsprechenden Bezeichnung und dem Namen des Beliehenen zu versehen. Ebenso ist bei den Uhren auf dem Deckel Name des Schützen und Grund der Beleihung anzubringen. 2) Die gesammten Fuß-Artillerie-Truppentheile, bezw. die Pionier-Bataillone gemeinsam mit dem Eisenbahn-Regiment erhalten bis auf Weiteres alljährlich je 2 Preise — je 1 für den besten Schützen unter den Unteroffizieren. 3) Das Preisschießen hat in den Monaten Juli oder August auf den Schießständen stattzufinden. Innerhalb des erwähnten Zeitraums sind die Schießtage seitens der Truppentheile derart auszuwählen, daß das Schießen unter möglichst günstigen äußeren Vorbedingungen stattfindet.

[Die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden] trat Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Generalmajors z. D. Sasse zur 17. Jahresversammlung zusammen. Die Stiftung hat bisher insgesammt 14 464 648 M. verausgabt; im letzten Jahre belief sich die Gesammtausgabe auf 512 322 M.; davon entfielen auf den Hauptverein 191 142 M., auf die Einzelvereine 321 180 M. Die Verwaltung des Hauptvereins erforderte 13 665 M. 45632 M. wurden den Zweigvereinen an Subventionen überwiesen, 127 197 M. wurden zu Unterstützungen verwendet, und zwar erhielten 3 Offiziere, 513 Mannschaften und 1527 Hinterbliebene, zusammen 2043 Personen, 117 870 M. laufende Unterstützungen und 11 Offiziere, 91 Mannschaften und 29 Hinterbliebene 9326 M. einmalige Unterstützungen, insgesammt wurden somit 2174 Personen vom Hauptverein unterstützt, gegen 2519 im Jahre 1887 und 4266 im Jahre 1885. Unterstützungsgesuche abgelehnt wurden im letzten Jahre 1217, an andere Vereine abgegeben 320. Die Einnahmen des Hauptvereins beliefen sich auf 81 323 M. An Geschenken und Beiträgen gingen 6307 M., an Zinsen 61 322 M., aus sonstigen Quellen 13 694 M. ein. Im Vorjahre betrug die Einnahme 137 723 M. Zur Deckung der Mehrausgaben mußten 109 819 M. aus dem Vermögen entnommen werden, das sich in Folge dessen auf 1 456 232 M. verringerte. Die Thätigkeit der Zweigvereine ist eine recht ausgedehnte gewesen, deren Ausgaben 321 179 M. betrugen. In den Gesammtvorstand sind eingetreten Graf Lerchenfeld, Freiherr v. Stengel, Dr. v. Wedemayer in München und der würtembergische Militärbevollmächtigte v. Neidhardt, außerdem wurden Ministerialdirector v. Bötticher und Dr. Menger neu gewählt.

[Diebstahl in der königlichen Bibliothek.] Im Februar d. J. machte man in der königlichen Bibliothek die unliebsame Entdeckung, daß eine große Anzahl Bücher, welche die asiatischen Sprachen behandeln, in der Weise beraubt waren, daß unberufene Hände einzelne Seiten aus denselben herausgerissen hatten. Es wurde festgestellt, daß der Kaufmann Emil Heß alle diese Bücher leihweise benutzt hatte, und bei einer Haussuchung bei ihm wurden die herausgerissenen Blätter vorgefunden. Es waren über 70 Bücher, die in dieser Weise beschädigt worden waren, und außerdem wurde bei Heß noch ein Blatt gefunden, das zu einem Buche gehörte, welches ein Unbekannter im orientalischen Seminar hatte liegen lassen. Heß stand gestern des Diebstahls angeklagt vor der 89. Abtheilung des Schöffengerichts. Er bestreitet die Absicht der rechtswidrigen Zueignung. Er studire, so erklärte er, seit Jahren die asiatischen Sprachen, um dermaleinst als Dolmetscher beim Auswärtigen Amt Verwendung finden zu können. Nun habe er allerdings von der königlichen Bibliothek die Erlaubniß erhalten, einzelne Bücher mit nach Hause zu nehmen, jedoch nicht auf so lange Zeit, daß er sie gehörig ausnützen konnte, und da habe er zu einem etwas summarischen Verfahren gegriffen und einfach diejenigen Blätter, auf denen sich die zu lernenden Schriftzeichen befanden, herausgerissen. Er habe aber die Absicht gehabt, die Blätter später wieder in die betreffenden Bücher hineinzukleben, und bei einigen sei dies bereits geschehen. Der Vertheidiger beantragte, Beweis darüber zu erheben, daß die Angaben des Angeklagten auf Wahrheit beruhten, was durch Ladung des königlichen Bibliothekars und durch Beibringung der wieder vervollständigten Bücher geschehen könne; es läge dann nicht Diebstahl, sondern nur Sachbeschädigung vor. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrag und vertagte die Verhandlung.

[Versagte Bestätigung.] Der Regierungspräsident in Potsdam hat der Wahl des deutschfreisinnigen Stadtverordneten, Kaufmanns Neupert in Spandau zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation zum zweiten Mal die Bestätigung versagt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, darüber beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Beschwerde zu führen.

[Ueber einen seltsamen Zwischenfall] bei einer Gerichts-Verhandlung wird dem „Berl. Tgbl." aus Zwickau geschrieben: Ein dortiger Anwalt hatte einen Gerichtsbeamten wegen Beleidigung verklagt

gehabt. Die Privatklage war von dem Glauchauer Schöffengericht abgewiesen und von dem Anwalt hiergegen Berufung eingewendet worden. In der auf die Berufung anberaumten Hauptverhandlung erschien der sich als Anwalt selbst vertretende Privatkläger in seinem **Amtskleid** (Baret und Talar), der Angeklagte im bürgerlichen schwarzen Anzuge. Das sächsische Gesetz vom 22. März 1880, das Amtskleid der Rechtsanwälte betreffend, bestimmt: „Bei den Verhandlungen vor dem Oberlandesgericht und vor den Landgerichten, bei denen nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften die betheiligten Richter das Amtskleid tragen, haben auch die betheiligten Rechtsanwälte das für sie vom Ministerium der Justiz bestimmte Amtskleid zu tragen.“ Bei dem Beginne der erwähnten Hauptverhandlung brachte nun der Vorsitzende der dritten Strafkammer, Herr Landgerichtsdirector Tränckner, den Wunsch des Gerichts zum Ausdruck, daß der Privatkläger das Amtskleid ablegen möchte. Der Privatkläger wies dieses Verlangen jedoch zurück und bezog sich darauf, daß er sogar vor Kurzem, wegen Beleidigung eines Gerichtsbeamten angeklagt, sich einem gleichen Verlangen nicht gefügt habe, und bemerkte weiter, er werde es darauf ankommen lassen, ob man ihm durch den Gerichtsvollzieher das Baret abnehmen und den Talar ausziehen lassen werde. Das Gericht verkündete darauf den Beschluß, dem Privatkläger 4 Minuten Zeit zu einer anderen Entschließung zu lassen, und zog sich in das Berathungszimmer zurück. Nach Wiedereintritt des Gerichts, und da der Privatkläger noch keinen anderen Entschluß gefaßt hatte, verkündete das Gericht den Beschluß, daß der Privatkläger sich auf eine Viertelstunde zu entfernen und dann seinen Entschluß mitzutheilen habe. Der Privatkläger erklärte darauf sofort, daß sein Entschluß derselbe bleibe. Darauf verkündete das Gericht den Beschluß, daß der Privatkläger sich zu entfernen habe. Der Privatkläger kam dem nach, und das Gericht verkündete den weiteren Beschluß, daß die Hauptverhandlung aufgehoben werde. Ueber dieses Verfahren hat nun der Privatkläger Beschwerde geführt und dabei insbesondere auch geltend gemacht, daß er das Amtskleid auch deshalb habe tragen müssen, um damit äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß er als Anwalt die Kosten der Berufungsverhandlung vom Gegner erstattet haben wolle, und daß er sich unter den Schutz der Bestimmung des Gerichts-Verf.-Gesetzes gestellt haben wollte, nach welcher das Gericht gegen Parteien, Zeugen und Sachverständige sofort vollstreckbare Ordnungsstrafen, und zwar bis zu drei Tagen Haft, beschließen kann, während dem Anwalt gegen Ordnungsstrafen eine Beschwerde mit aufschiebender Wirkung zusteht.

△ **Braunschweig,** 19. Juni. [Auslieferung der Erbschaft des Herzogs von Cumberland.] Bald nachdem Herzog Wilhelm von Braunschweig gestorben und das von ihm hinterlassene Testament eröffnet worden war, wurde der sehr bedeutende Nachlaß an den Haupterben, den Herzog von Cumberland, ausgeliefert. Da man den Letzteren in maßgebenden hiesigen Kreisen zunächst nicht als Souverän, sondern nur als Privatperson ansah, wurde staatsseitig die Entrichtung der überaus hohen Erbschaftssteuer von dem Herzog von Cumberland gefordert, die dieser indeß unter Hinweis auf seinen fürstlichen Stand zu zahlen verweigerte. In Folge dessen behielt die braunschweigische Regierung einen Theil der Erbschaft in Baar, das sogenannte Bevern'sche Capital, einstweilen zurück. Dieses Capital stellt sich als ein Vorschuß dar, den in früherer Zeit ein braunschweigischer Landesfürst dem Kammergute zur Deckung außerordentlicher Aufwendungen gewährte und der inzwischen noch nicht abgelöst war. Das Capital beziffert sich auf 300 000 Mark. Jahre hindurch haben nun die Verhandlungen zwischen unserer Landesregierung und dem Staatsminister a. D. Windthorst als Mandatar des Herzogs von Cumberland, bezüglich der Herausgabe des von Braunschweig zurückbehaltenen Restvermögens geschwebt. Jetzt endlich sind sie zum Abschlusse gediehen, und das Resultat hat sich für den Herzog von Cumberland günstig gestaltet, wie ich Ihnen bereits telegraphirte. Herr Windthorst war in diesen Tagen hier anwesend, und es wurden ihm von Seiten der Regierung das Bevern'sche Capital mit den aufgelaufenen Zinsen, sowie außerdem noch verschiedene Kassenbestände im Betrage von mehreren hunderttausend Mark ausgeliefert. Die Regelung der Frage nach Entrichtung der Erbschaftssteuer ist, so viel man vernimmt, durch einen Vergleich erfolgt, bezüglich dessen ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden ist. Es liegen nun allerdings noch manche andere Ansprüche des Herzogs von Cumberland auf gewisse Vermögensstücke (Kunstsammlungen 2c.) vor, Ansprüche, die streitiger Natur sind und von dem in der oben erwähnten Angelegenheit geschlossenen Vergleiche gar nicht berührt werden. Selbstredend hat die rein privatrechtliche Angelegenheit auch mit politischen Ansprüchen des Herzogs von Cumberland nichts zu schaffen.

**Stuttgart,** 18. Juni. [Das Kaiserpaar] wird nach den neuesten Bestimmungen kommenden Dinstag, Vormittags 9 Uhr, hier eintreffen. Der kaiserliche Sonderzug, welcher von Darmstadt anlangt, sollte sich ursprünglich sofort über den hiesigen Bahnhof nach Cannstatt begeben, wo am Dinstag, Vormittags 10 Uhr, große Parade stattfinden sollte. Diese Bestimmungen sind inzwischen abgeändert worden. Am Bahnhof findet großer Empfang statt, und die Allerhöchsten Herrschaften werden sich erst nach der Begrüßung der Königin im hiesigen Residenzschloß nach dem Paradeplatz begeben. An die Parade schließt sich ein Frühstück im Lustschloß Rosenstein. An demselben nehmen außer den Höchsten Herrschaften die Generäle und Stabsoffiziere des gesammten Armeecorps und die Abordnungen der fremden Regimenter theil, deren Chef der König oder die Königin ist. Von Rosenstein kehrt der Hof mit seinen hohen Gästen ins hiesige Residenzschloß zurück, wo verschiedene festliche Veranstaltungen stattfinden. Am Abend findet der Huldigungsfackelzug statt. Das Kaiserpaar wird Mittwoch Mittag unsere Stadt verlassen, um sich nach Sigmaringen zu begeben. Die Vermählung des hohenzollernschen Erbprinzen Wilhelm mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon wird Donnerstag Mittag stattfinden.

**Vermischtes aus Deutschland.** Aus Spremberg, 18. Juni, wird gemeldet: In der Nacht zum Montag wurde der Eisenbahnassistent Handrecka von drei Personen auf dem Wege vom Bahnhof nach der hiesigen Stadt in der sog. Kirschenallee ohne jede Veranlassung überfallen und niedergestochen. Drei andere Personen aus hiesiger Stadt, der Schmiedemeister Behrendt, dessen Vater und der Eisenbahnbeamte Krüger, welche gemeinsam denselben Weg unmittelbar hinter Handrecka nach Hause gingen, sind gleichfalls von den Mordgesellen angefallen und ziemlich erheblich verletzt worden. Sie kamen blutüberströmt in der Stadt an, hatten indeß von der kurz vor ihnen vorgegangenen Mordthat wegen der herrschenden Dunkelheit nichts bemerkt. Der Erstochene ist später aufgefunden worden; derselbe hatte noch die Cigarre im Munde und einen Stock in der Hand; der Todesstoß muß somit sofort tödtlich gewesen sein. Als der That verdächtig sind der kaum 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Laucke, der 20 Jahre alte Weber Wilhelm Owczarzak und der 40 Jahre alte Grubenarbeiter Gierke aus Slamen festgenommen worden.

Der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung“, Rechtsanwalt von Dannenberg, hat gegen das ihn wegen Beleidigung des Oberpräsidenten von Bennigsen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß der Strafkammer des Landgerichts in Hannover Revision eingelegt.

## Oesterreich-Ungarn.

[Zur Warnung] derjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch Elsaß-Lothringen zu reisen beabsichtigen, wird in der „Pol. Corr.“ Folgendes veröffentlicht:

Es ist in neuerer Zeit zu wiederholten Malen vorgekommen, daß österreichisch-ungarische Staatsangehörige, die mit Rundreisebilleten nach Paris gekommen waren, keine Pässe mit sich führten und erst bei der Rückkehr von der deutschen Grenze aus, wo ein von der kaiserlich deutschen Botschaft in Paris visirter Reisepaß vorzuweisen ist, die österreichisch-ungarische Botschaft um ehemöglichste Ausfolgung eines mit dem deutschen Visum versehenen Passes angingen, was wegen der nicht zu constatirenden Identität des Paßbewerbers oft mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden war. Dem reisenden Publikum muß daher in Erinnerung gebracht werden, daß beim Ueberschreiten der deutschen Grenze von Frankreich aus ein mit dem Visum der deutschen Botschaft in Paris versehener Reisepaß unbedingt vorgewiesen werden muß.

**Czernowitz,** 16. Juni. [Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen.] Vor einigen Tagen hat hier der Einjährig-Freiwillige Stud. med. Siegfried Eisenstein seinem Leben durch einen Schuß freiwillig ein Ende gemacht, was hier allgemeines Aufsehen hervorrief. Die Ursache dieses Selbstmordes, welche erst heute bekannt wird, hat das Aufsehen noch gesteigert. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nämlich einen von dem Verblichenen an seinen in Sniatyn wohnhaften Vater gerichteten Brief, in welchem es u. A. heißt: „Lieutenant Bogdanowicz, ein Landsmann von mir, preßte mir förmlich die Seele aus dem Leibe. Er versprach mir an demselben Tage, an welchem ich einrückte, mich ohne Grund derart zu behandeln, daß ich auf allen Vieren kriechend nach Hause beurlaubt werde. Heute befahl er mir, Commißschuhe anzuziehen, ich that dies und meine Füße sind wund. Während des Commandos „Nieder“ tractirte er mich mit Säbelhieben, und all' dies, weil ich Jude und Einjährig-Freiwilliger bin, als könnte ich etwas dafür. Ich bin Aufklärung schuldig, damit nicht der Glaube verbreitet werde, als ob ich diese That in einem Anfall von Wahnsinn ausgeführt hätte. Ich bin dessen sicher, daß ich mich einer Subordinationsverletzung schuldig gemacht hätte, wenn ich noch länger Säbelhiebe empfangen müßte, und meine daher, es ist Euch lieber, mich todt zu wissen, als in Fesseln schmachtend. Adieu, lieber Vater, adieu, liebe Mutter, ich scheide ungern aus dem Leben. Euer Euch ewig liebender Sohn.“ An dem Leichenbegängnisse, welches mit militärischen Ehrenbezeugungen vor sich ging, betheiligten sich die Universitätsstudenten sehr zahlreich. Der Selbstmord des jungen Mannes hatte in der Familie noch ein anderes erschütterndes Ereigniß zur Folge: die Mutter des Unglücklichen verfiel in Wahnsinn, als sie die Trauerbotschaft vernahm.

## Frankreich.

s. **Paris,** 18. Juni. [Die Situation in Frankreich.] In den letzten Tagen haben hier Kundgebungen stattgefunden, die ein grelles Licht auf die hiesigen politischen Verhältnisse werfen und in Kürze heftige Kämpfe voraussehen lassen. Zunächst hat der Boulangismus einige Demonstrationen veranstaltet, die sehr bedeutungsvoll sind. Weniger die Stadtverordnetenwahl in dem Vorort Ivry, deren Bedeutung wir bereits gekennzeichnet, als die gestrige Massenversammlung im Cirque d'Hiver, verdient in ernste Erwägung gezogen zu werden. Nahe an 5000 Menschen hatten sich gestern in demselben zusammengefunden, um in seltener Einmüthigkeit und Ruhe eine Tagesordnung zu votiren, in der den Boulangistenführern wegen ihres Verhaltens in Angoulême volle Zustimmung ausgesprochen und das Vorgehen der Regierung in heftigen Ausdrücken verworfen wird. Das ist ein bedenkliches Vorzeichen für die allgemeinen Wahlen. Es wird diese Versammlung indessen dadurch noch viel bedeutungsvoller, als von ihr den Worten Déroulède's, Frankreich bedürfe eines starken, energischen Präsidenten, der zu befehlen habe und nicht eine willenlose Puppe sei, und daß man deshalb vor dem Dilemma „Ferry oder Boulanger“ stehe, jubelnder Beifall gespendet wurde. „Carnot kann den großen Tugendpreis erhalten und in die Akademie gewählt werden, aber als Präsident genügt er uns nicht, da persönliche Ehrenhaftigkeit allein zur Zeit für unser Land zu diesem Posten nicht ausreicht!“ rief Déroulède aus. Und die Menge applaudirte stürmisch. Man will also einen Herrscher in Paris; was man bisher nicht zu gestehen wagte, was man im Gegentheil mit sittlicher Entrüstung als Verleumdung seitens neidischer, haßerfüllter Gegner zurückwies, wird heute offen und rücksichtslos zugestanden, und Keinem der Boulangisten fällt es ein, dagegen zu protestiren. Diejenigen, die wirklich aufrichtige Republikaner in dieser Partei gewesen, haben sich längst von ihr getrennt. Aber die Massen sind ihnen nicht gefolgt, und vergebens versuchen heute die Thibaudin, Labrugère, Meyer u. s. w. sie von dem Apostel der Revision abwendig zu machen. Die Boulangisten gestehen also offen zu, einen Herrn und Meister zu wollen. Und deshalb ist ihre Allianz mit den Monarchisten und Bonapartisten, vor Allem aber mit dem Clerus fester denn je. Denn alle diese Leute sehen in einer Herrschaft Boulanger's das kleinere Uebel gegenüber der Republik, und besonders die Ultramontanen leben der festen Hoffnung, unter dem neugebackenen Dictator eine ähnliche Machtstellung, wie unter Napoléon III., wiederzugewinnen. Auf der Seite der Antirepublikaner herrscht mithin die vollste Einmüthigkeit; dagegen brechen bei den Republikanern mit verdoppelter Macht die bisher nur mit Mühe der gemeinschaftlichen Gefahr gegenüber zurückgehaltenen Zwistigkeiten wieder hervor. Die Opportunisten haben gestern durch ihren Führer Ferry bei dem Bankett der republikanischen Association von 1789 erklären lassen, von einer Revision im radicalen

---

# Aus Kaiser Friedrichs Jugend.

Im Juliheft der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue“ werden die schon früher begonnenen Aufzeichnungen „Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon“ fortgesetzt werden. Durch das freundliche Entgegenkommen der Verlagsbuchhandlung von Ed. Trewendt hierselbst sind wir in den Stand gesetzt, schon jetzt nach Kenntnißnahme der bevorstehenden Fortsetzung der Aufzeichnungen es auszusprechen, daß die darin gemachten Mittheilungen von ganz besonderem Interesse sind, und wir freuen uns, dieses Urtheil durch den nachstehenden Auszug aus dem betreffenden Abschnitt erhärten zu können. Es wird in demselben dargelegt, aus welchen Gründen Graf Roon — damals Major und Chef des Generalstabes des Rheinischen Armeecorps — nicht Militärgouverneur des Prinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Friedrich III., geworden ist. Die in dieser Angelegenheit aus dem Briefwechsel zwischen dem bisherigen Erzieher des Prinzen, Generalmajor von Unruh, dem Major von Roon und den Eltern des Prinzen, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I. und dessen Gemahlin, beigebrachten Schriftstücke sind Documente von höchstem Werth. Wir lassen sie, ohne ihre Bedeutung für die Beurtheilung ihrer Urheber mit vielen Worten zu charakterisiren, ohne Weiteres für sich selbst sprechen.

Der bisherige langjährige Gouverneur des Prinzen Friedrich Wilhelm, Generalmajor v. Unruh, hatte sich wegen seiner erschütterten Gesundheit genöthigt gesehen, um seinen Abschied zu bitten. „Für die Wiederbesetzung der sonach erledigten Stelle des Militärgouverneurs ihres Sohnes“ — so schrieb General Unruh am 1. November 1848 aus Schloß Babelsberg an Roon — „ist die Wahl der fürstlichen Eltern auf Euer Hochwohlgeboren gefallen, und mir ist von Beiden der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen, verehrtester Herr Major, dies anzuzeigen und Sie Namens derselben herzlich und angelegentlich zu ersuchen, den Ruf anzunehmen, der — wie Sie mir hinzuzufügen erlauben wollen — auch zu meiner wahrhaften Beruhigung an Sie ergeht.“ ... „Des Prinzen Gemüth“ — so heißt es weiter in diesem sehr ausführlichen Schreiben — „ist vortrefflich, Herz und Sinn rein und unverdorben, seine Wahrhaftigkeit und sein Gehorsam überall anzuerkennen, sein ganzes Wesen wohlwollend und sein Benehmen gegen andere ungezwungen, zuvorkommend und doch tactvoll.

... „Was die eigentliche Erziehung betrifft, so habe ich von einer zu positiven oder von einer systematischen Erziehung zu bestimmten Zwecken nie viel gehalten und mich daher in diesem Verhältniß darauf beschränkt, der Richtung, welche die eigenthümlichen Natur-Anlagen des Zöglings anzeigten, zu folgen, und die ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen; vielleicht bin ich hierin zu weit gegangen, indeß lag dies Verfahren in meiner eigenen Natur und in meinen Ansichten. Da nun in dem natürlichen eigenthümlichen Wesen des Prinzen von früh an unverkennbar das einfach-menschliche Element vorherrschte, so war es mir auch daran gelegen, in ihm nicht sowohl die Entwickelung des Fürsten, als vielmehr des Menschen zu fördern, und in diesem Sinne ist meine Erziehungsweise desselben, soweit ich sie geltend machen konnte, mehr eine bürgerliche, als eine aristokratische, durchaus aber keine fürstliche gewesen; ich habe ihn sowohl in seinen Jugendgespielen, später Jugendfreunden, als in seinem sonstigen Umgang mit Individuen der verschiedensten Stände umgeben, und er selbst hat, bei seinem so äußerst wohlwollenden Gemüth und freundlichen Benehmen, wohl in fast allen, die auf diese Weise in seine Nähe gekommen, sich Freunde gewonnen.

„Seit vier Jahren habe ich bei dem Erziehungswerk einen Gehilfen in dem Professor ** aus Lübeck, einem wackeren und von durchaus rechtlicher und sittlicher Gesinnung beseelten jungen Manne von ausgebreiteter wissenschaftlicher Bildung und liebenswürdigem Umgang. Von seiner republikanischen Abstammung mögen sich wohl seine ziemlich freisinnigen Ansichten herschreiben, auch wohl die Erwartungen, die er — glänzender als ich — von der günstigen und fruchtbaren Entwicklung der trüben Gährung unserer Zeit hegt; doch ist er dabei durchaus nicht von dem Schwindel so mancher jungen Gelehrten befangen, der in allem „Neuen“ jetzt das Bessere sieht. Er besitzt die Liebe des Prinzen. . . . .“

„. . . . Dieser Erzieher wirkt gewiß im Allgemeinen günstig auf den Prinzen, doch darf ich im Vertrauen gegen Sie die Bemerkung nicht zurückhalten, daß jedenfalls zu den vielen vortrefflichen Eigenschaften, die er besitzt, ihm mehr praktischer Sinn und etwas militärische Pünktlichkeit und Bestimmtheit, die sich bei ihm vermissen, zu wünschen wäre; und da in Folge meines schon seit Monaten anhaltenden Krankseins der Erzieher der stete und alleinige Begleiter des Prinzen nach Außen ist, so würde eine solche Eigenthümlichkeit auf die Dauer doch nicht günstig einwirken, und es ist auch in dieser Beziehung dringend nöthig, daß dem Prinzen bald ein rüstiger und fester militärischer Führer zur Seite trete. . .“

Ein eigenhändiges Schreiben des Prinzen von Preußen, welches Roon einige Tage später empfing, bestätigte bald die obige Mittheilung des bisherigen Gouverneurs.

Es lautet:

„Schloß Babelsberg, 5. 11. 48.

Durch den General von Unruh sind Sie vorläufig benachrichtigt, in welcher Absicht ich diese Zeilen an Sie richte. Die Eltern eines, wenn es nach den bisherigen menschlichen Combinationen in der Welt zugeht — für hohe Zwecke bestimmten Sohnes, wollen dessen Uebertritt aus den Kinder-Jahren in die des Jünglings und somit in das praktische und bewegtere Leben, — Ihrer Führung anvertrauen! Unser Vertrauen ist unbedingt auf Sie gefallen, und ich brauche natürlich Ihnen kein Bild von Ihnen selbst zu entwerfen, um den Grund dieses Vertrauens zu rechtfertigen.

Dagegen habe ich lange mit mir gekämpft, ob ich Ihnen dies Anerbieten machen sollte, nur zu wohl fühlend, daß nach einer 2jährigen ähnlichen Stellung als die ist, die ich jetzt für Sie beanspruche,*) es Ihnen schwer werden muß, eine fast für Sie ausgesuchte Anstellung der schönsten und wichtigsten Wirksamkeit eines wahren Soldaten, aufzugeben. Indessen der Hinblick auf die Wichtigkeit, welche die ganze Zukunft des Vaterlandes an die Persönlichkeit meines Sohnes knüpft, durfte den obigen Ansichten nicht das Uebergewicht verleihen und somit stand der Beschluß, Ihnen die Stelle als Gouverneur meines Sohnes anzutragen, unbedingt fest bei uns Eltern.

Der König*) ist mit unserer Wahl ganz einverstanden, — wenngleich auch er die Schwere Ihres Verlustes auf Ihrem jetzigen Posten ganz fühlt.

Sollten wir Krieg haben, so ist mein Sohn in dem Alter, um ihm beizuwohnen, so daß auch Sie demselben nicht entzogen werden würden.

Somit vertraue ich auf Ihre Bereitwilligkeit, die in wahrer Vaterlandsliebe wurzeln wird, bedenkend, wie Sie durch Ihre Führung und Leitung meines Sohnes, Sie die Wohlfahrt von Millionen begründen können!

Ihr

Prinz von Preußen.

den 9. geendigt.“

In nicht minder warmen, die erhebendste Hochsinnigkeit bekundenden Worten — sowie mit tief eingehendem Verständniß und unbedingtem Vertrauen hatte auch die Prinzessin von Preußen an Roon geschrieben.

Er stand vor einem wichtigen Wendepunkt seines Lebens — unendlich schwer wurde ihm in jedem Falle die Entscheidung!

Wie tief im Innersten er dadurch bewegt ward, wie schwer auch die ihm durch soviel Vertrauen auferlegte Verantwortung auf ihm lastete: das bezeugen einige aus jener Zeit stammende Mittheilungen an die wenigen ganz vertrauten Personen, welche von den schwebenden Unterhandlungen Kenntniß erhalten durften. In ausführlichster und zugleich offenster Weise hat Roon sich jedoch in seinen Antworten an die Allerhöchsten Personen selbst über diese Angelegenheit ausgesprochen — und nichts ist so geeignet, in die Tiefen seines festen und klaren, treuen und freimüthigen Charakters blicken zu lassen, als diese ebenso sehr von männlichem Selbstbewußtsein wie bescheidener Selbsterkenntniß zeugenden Aeußerungen — welche zugleich ein ehrliches politisches Glaubensbekenntniß enthalten.

„Das überaus gnädige Schreiben“ — schreibt Roon — „hat mich ungemein überrascht, aber noch tiefer beschämt, weil ich fühle, daß mir in weit höherem Grade vertraut wird, als ich es verdiene. Meine Dankbarkeit für diese unverdiente Gnade würde entsprechenden Ausdruck vergebens suchen, aber die Ew. . . eigene Hochsinnigkeit dürfte ihn finden in der Offenheit, Wahrheit und Freimüthigkeit, mit welcher ich auch jetzt auf den mich über Verdienst ehrenden Antrag zu antworten gedenke. Die Stellung, welche mir zugedacht, verlangt jedenfalls einen ehrlichen Mann, und als solcher werde ich antworten . . . . .“

„Wenn ich meinem Herzen unbedingt folgen wollte, wie verlangt wird, so würde meine Antwort sehr kurz sein können. Meiner innigen und warmen Hingebung für das hohe Haus meines angestammten Königs und Kriegsherrn würden die Opfer nicht schwer werden, welche mit der Uebernahme des mir zugedachten wichtigen Amtes etwa verbunden sein mögen. Aber der gute Wille vermag allein nicht Alles. Nach ruhiger, ernster Selbstprüfung legt mir mein Gewissen die Pflicht

*) Roon war vorher Erzieher des Prinzen Friedrich Karl gewesen.

*) Friedrich Wilhelm IV.

Sinne Nichts wissen zu wollen. Weder an den Senat, noch an die Präsidentschaft der Republik, noch an die Beamten-Institutionen dürfe gerührt werden: wenn Rechte einzuschränken seien, so seien es die der Kammer, nicht aber des Senates. Die Zahl der Mitglieder der ersteren müßte verringert und die Legislaturperioden verlängert werden. Dieses Programm ist geradezu als Kriegserklärung gegen die Radicalen aufzufassen: nicht nur, daß keine ihrer Forderungen in demselben berücksichtigt wird, muthet man ihnen zu, diesen diametral entgegengesetzte Maßregeln durchzuführen. Es ist unabsehbar, wie auf diese Weise eine Entente zwischen den beiden republikanischen Fractionen ermöglicht werden könnte. — Die Rede, die der Freund Clémenceau's, Millerand, in einer Volksversammlung vorgestern gehalten, läßt vollends den Zwiespalt im republikanischen Lager geradezu als unheilbar erscheinen. Dieser junge Deputirte, dem wegen seiner großen Popularität auch von den Boulangisten ein gewisses Wohlwollen entgegenbracht wird, erklärte nämlich, daß alles Uebel in der Republik von den Institutionen herrühre, die Napoleon I. zum Zweck der Wahrung seiner absoluten Autorität geschaffen. Sie hemmten jeden Fortschritt, und deshalb müßte mit ihnen schonungslos aufgeräumt werden. Die Selbstverwaltung der Departements und Communen müßte erweitert und die Centralisation aufgegeben werden. Der Senat sei als unnützer hemmender Ballast über Bord zu werfen: eine Revision durch eine Constituante erweise sich als unerläßlich. — Millerand lehnt jede Concession an den Clerus rundweg ab, während Ferry in seiner gestrigen Rede im Anschluß die Nothwendigkeit des religiösen Friedens betont. Der Clerus aber giebt Nichts auf diese Versicherungen Ferry's: er weist sie rundweg zurück und hält treu zu Boulanger. Der Gang nach Canossa wird den Opportunisten bei den Wahlen daher von keinem Nutzen sein, nein, vielmehr zum Nachtheil gereichen, weil sich nunmehr die meisten aufrichtigen Republikaner, in deren politischem Glaubensbekenntniß die Abwehr clericaler Uebergriffe einen Hauptartikel bildet, den Radicalen anschließen werden.

## Großbritannien.

**London**, 19. Juni. [Die Parnell-Commission] nahm gestern ihre Sitzungen wieder auf. Das Kreuzverhör des irischen Abgeordneten Edward Harrington, der erst vorigen Sonnabend eine sechswöchentliche Haft wegen Zuwiderhandelns gegen das Zwangsgesetz verbüßt hat, wurde fortgesetzt. Er räumte ein, daß in einem in seinem Blatte, dem „Kerry Sentinel", erschienenen Leitartikel über die Morde im Phönix Park sich einige Stellen befanden, deren Erscheinen er nicht gestattet haben würde, wenn er zur Zeit an Ort und Stelle gewesen wäre. Der Artikel war nicht von ihm geschrieben und wurde zu einer Zeit veröffentlicht, in welcher die Gemüther durch die große Anzahl von Verhaftungen sehr erregt waren. Der nächste vom Anwalt Parnell's vorgeführte Zeuge war Pat Kenny, Präsident der Landliga von Castleisland. In Beantwortung einer Frage Michael Davitt's erklärte er, daß die Mondscheinbanden in dem District erst nach einer Reihe mit großer Härte ausgeführter Pächterausweisungen auftauchten. Im Verlaufe des mit ihm angestellten Kreuzverhörs sagte er, er wäre von der Nationalliga getadelt worden, weil er dem damaligen Vicekönig von Irland, Lord Spencer, die Hände gedrückt habe. Nach der Unterdrückung der Landliga hätten die agrarischen Ausschreitungen zugenommen. Pater Godby, der katholische Pfarrer von Ballybunnion, vertheidigte die Liga gegen die Behauptung, daß sie mit Gewaltthaten sympathisirte. In seinem District wurden während des Bestehens der Landliga und Nationalliga keine Verbrechen verübt. D. F. O'Connor, Secretär des Zweiges der Landliga in Aberdawney, behauptete ebenfalls, daß agrarische Gewaltthaten erst nach der Unterdrückung der Landliga überhand nahmen. — Der Parnell-Vertheidigungsfond hat nunmehr die Höhe von 40 000 Pfd. Sterl. erreicht. Parnell hatte gegen die Hinausschiebung seines gegen den Eigenthümer der „Times" angestrengten Ehrenkränkungsprocesses bis zum November protestirt. Der Protest wurde indeß vom Queen's Bench Gerichtshof gestern zurückgewiesen, so daß der Proceß wirklich erst im November zur Verhandlung gelangen wird.

---

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 20. Juni.**

In Nr. 415 veröffentlichten wir auf Grund eines in der „Zeitschrift des Königl. Preuß. Statistischen Bureaus" veröffentlichten Artikels über die Vertheilung der Bevölkerung des preußischen Staates nach dem Geschlechte einige allgemein interessante Daten, aus welchen hervorgeht, daß in der Provinz Schlesien der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche sich auf 50 pro Tausend beläuft, so daß unsere Provinz hierdurch eine höhere Ueberschußziffer als alle anderen Provinzen des preußischen Staates hat. In dem erwähnten, von A. Freiherrn von Fircks verfaßten Artikel, aus dessen Tabellenmaterial wir nur die für Schlesien charakteristischen Ziffern entnommen haben, gelangt der Verfasser zu einigen allgemeinen Schlußfolgerungen, auf die wir hiermit zurückkommen. Zunächst ist zu betonen, daß die Vertheilung der Bevölkerung nach dem Geschlechte in den einzelnen Theilen des preußischen Staatsgebietes sehr ungleich ist, (wie in verschiedenen dem fraglichen Aufsatze angeschlossenen graphischen Darstellungen ersichtlich gemacht ist). Weder der Ueberschuß der Knaben- über die Mädchengeburten, noch die größere Häufigkeit von Todtgeburten unter den Knaben oder die etwas höhere Sterblichkeit der männlichen Personen sind die Ursache dieser Verschiedenheit. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung hat dem preußischen Staate in den Jahren 1816 bis 1887 fast genau so viel männliche wie weibliche Personen zugeführt. Die Wanderungen allein — und zwar ebensowohl die Aus- und Einwanderung, wie die innerhalb des Deutschen Reiches beziehungsweise des preußischen Staates stattfindenden Ab- und Zuzüge — haben es veranlaßt, daß unter der Gesammtbevölkerung der preußischen Monarchie gegenwärtig eine halbe Million weibliche Personen mehr vorhanden sind als männliche, und daß in einzelnen Landestheilen dessenungeachtet sehr viel weniger weibliche als männliche Personen leben. Die Wanderungen sind durch die natürlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse bedingt und werden vermuthlich auch in der Zukunft beträchtliche Veränderungen in der Vertheilung der Bevölkerung nach dem Geschlechte herbeiführen. Das numerische Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander hat indeß bisher seitens der Gesetzgebung wenig Beachtung gefunden, obgleich dasselbe von wesentlichem Einflusse auf wichtige Gebiete des Volkslebens ist. Es wird z. B. die Verheirathbarkeit der weiblichen Personen in denjenigen Gegenden, in welchen das weibliche Geschlecht an Zahl dem männlichen erheblich überlegen ist, vermindert, ein Gesichtspunkt, den wir speciell für Schlesien und Breslau in den Vordergrund gestellt haben. Ein großer Ueberschuß unverheiratheter weiblicher, auf gewerbliche Thätigkeit hingewiesener Personen hat sociale Mißstände verschiedener Art zur Folge, entfremdet einen Theil des weiblichen Geschlechtes seinem eigentlichen Berufe, der nicht im Erwerben, sondern im Erhalten und Verwerthen des durch männliche Arbeit Gewonnenen liegt, schädigt durch das Angebot billigerer Arbeitskraft mittelbar den Verdienst der Männer und nöthigt hierdurch einen Theil der verheiratheten Frauen dazu, sich neben der häuslichen auch gewerblicher Thätigkeit zu widmen. Die Wehrpflicht ist eine ausschließlich dem männlichen Geschlechte obliegende Verpflichtung, und dennoch wird der zur Ergänzung des Heeres und der Marine jährlich aufzubringende Ersatzbedarf auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen lediglich nach Maßgabe der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung auf die einzelnen Verwaltungsbezirke vertheilt, ohne dabei in Betracht zu ziehen, wie verschiedenartig sich die ortsanwesende Bevölkerung dem Geschlechte nach zusammensetzt, so daß also die männliche Bevölkerung Schlesiens relativ erheblich stärker zu den Militärlasten herangezogen wird als die anderer Provinzen. Das active und passive Wahlrecht für den Reichs- und preußischen Landtag, sowie für die Gemeindevertretungen steht nur männlichen Personen, welche die Reichs- bezw. preußische Staatsangehörigkeit besitzen, zu; die Abgrenzung der Reichstagswahlbezirke und der preußischen Urwahlbezirke erfolgt jedoch nach Maßgabe der durch die letztvorhergegangene Volkszählung festgestellten ortsanwesenden Bevölkerung. Hieraus folgt allerdings für Schlesien ein parlamentarischer Vortheil, indem die Zahl der parlamentarischen Volksvertreter relativ größer ist, als in den Provinzen, in welchen die männliche Bevölkerung die weibliche überwiegt und die Zahl der Abgeordneten doch nur auf Grund der Gesammtbevölkerung festgestellt wird.

---

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 9. bis 15. Juni 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 57 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 221 Kinder geboren, davon waren 179 ehelich, 42 unehelich, 216 lebendgeboren (112 männlich, 104 weiblich), 5 todtgeboren (2 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 258 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 150 (darunter 33 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 30, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 9, an Rose 2, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 27, an anderen acuten Darm-Krankheiten 56, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 34, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 17, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 20, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 14, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 3, unbestimmt 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 43,00, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,35, in der Vorwoche 42,83.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 9. bis 15. Juni 1889 betrug die mittlere Temperatur + 21,9° C., der mittlere Luftdruck 744,2 mm, die Höhe der Niederschläge 17,90 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 9. bis 15. Juni 1889 wurden 408 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 2, an Diphtheritis 22, an Unterleibstyphus 1, an Scharlach 3, an Masern 380, an Kindbettfieber —.

♂ **Große Rothenburger Sterbekasse.** Auf Anlaß der Wilke'schen Erklärung hat der Vorsitzende der 21er Commission, Syndicus Rietzsch, in Verbindung mit den anderen Ausschußmitgliedern und den interimistischen Directoren eine Entgegnung verfaßt, welche zunächst klarstellt, daß die Statutenverletzungen nicht leichthin mit der Zustimmung des Commissars und dem Interesse der Kasse entschuldigt werden können. Es heißt dort:

Wenn der Gesammt-Vorstand sich „für berechtigt gehalten hat" — wie es in der Wilke'schen Auslassung heißt — „von den Bestimmungen des Statuts abzuweichen", so hat er seine Stellung verkannt und seine Pflicht verletzt, denn er war dazu eingesetzt, gemäß der Statuten die Verwaltung zu führen. Jede Abweichung von den Statuten bedurfte der vorherigen Abänderung der statutarischen Vorschriften, und eine solche steht einzig und allein der Generalversammlung zu. — Hat der bisherige Aufsichts-Commissar jenen Statuten-Widrigkeiten keinen Widerspruch entgegengesetzt, so hat er ebenfalls seine Aufsichtspflichten unbeachtet gelassen. Ihm gegenüber aber kommt nicht der 21er Commission, sondern nur der ihm vorgesetzten Dienstbehörde die Monirung etwaiger Pflichtverletzungen zu.

Zur Charakterisirung der Wilke'schen Angaben über seine bisherigen Einkünfte wird auf die Thatsache hingewiesen, daß der bisherige Director, der in früherer Zeit entsprechend der geringen Arbeit nicht übermäßige Einnahmen gehabt, seine Thätigkeit aber auch immer nur nebenamtlich (er war bis 1888 Gerichts-Secretär) ausgeübt hat, in den Jahren 1885 bis 1888 außer den überhohen Entschädigungen für Reisen jährlich 12855 Mark, zusammen auf drei Jahre also 38565 M. baar aus der Kasse bezogen hat.

Ueber die Hypothekenfrage äußert sich die Entgegnung wie folgt:

„Die Vormundschafts-Ordnung ist für das Pupillen-Wesen, und nicht für Privat-Sterbekassen maßgebend", sagt Herr Kanzleirath Wilke. Wenn aber eine Privat-Sterbekasse in ihren Statuten die Vorschrift hat, daß Gelder nur in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegt werden dürfen, so ist der betreffende Paragraph der Vormundschafts-Ordnung, der die pupillarische Sicherheit präcisirt, eben doch für diese Privat-Sterbekasse maßgebend. Wollte man die Grundsätze des Allgem. Preuß. Landrechts hierüber zulassen, so dürften wir mit Recht fragen: Nennt man es die landrechtliche „Aufmerksamkeit" eines vernünftigen Hausvaters anwenden, wenn man sich bei Ausleihung der Vereinsgelder theils über die Be-

---

auf, die günstige Meinung über meine Person . . . . bedeutend zu ermäßigen, so sehr sich auch meine Selbstliebe dagegen sträuben mag."

„Ich denke aber keineswegs, mich hinter einer falschen Bescheidenheit zu verbergen, sondern so wahr zu sein, als ich es vor Gottes Angesicht verantworten kann."

„Ich leugne nicht: ich glaube einige von den Eigenschaften zu besitzen, welche zu der Leitung eines jungen Prinzen befähigen, aber mir fehlen deren andere so wesentliche, daß es gewissenlos sein würde, wollte ich es verschweigen oder bemänteln. Gerade in derjenigen Stellung, welche die Wahl auf mich geleitet zu haben scheint, ist mir das Gefühl meiner Unzulänglichkeit recht oft mit beschämender Deutlichkeit zum Bewußtsein gekommen . . . — wie sollte ich nun mit diesem Gefühl im Herzen unbedenklich an das viel verantwortungsreichere Werk gehen, die Erziehung eines künftigen Königs, des Königs meines eigenen Landes zu vollenden?!"

„Stände mir diese meine allgemeine Unzulänglichkeit allein entgegen, so würde ich Ew. . . nur die Fehler und Mängel dessen, dem Sie ihr theuerstes Kleinod anvertrauen wollen, anzugeben haben, damit Sie zu beurtheilen vermöchten, wieviel dabei gewagt wird: allein glücklicher Weise darf ich Ew. . . noch mit diesem Register verschonen, weil ich zuvor einer einzelnen, sehr wesentlichen Unvollkommenheit zu gedenken habe, welche vielleicht noch schwerer wiegt. Dies ist meine Unfähigkeit, sämmtlichen sogenannten zeitgemäßen Ansichten innere Wahrheit zuzugestehen. Zwar stelle ich nicht in Abrede, daß unsere preußischen Zustände vor dem unseligen 18. März in mannigfacher Beziehung der Reform, und die allgemeinen deutschen einer völligen Umgestaltung und einheitlicher Kräftigung bedurften; wenn ich indeß Manches, was seitdem geschehen und selbst durch die gesetzliche Sanction die Weihe der Geltung erlangt hat — in's Auge fasse, so fühle ich mich zu alt, zu eingerostet in sogenannten Vorurtheilen, zu lahm; ich kann nicht mit, und die sogenannte „Höhe der Zeit" wird mir, so fern sie sich nicht von selbst in meinen Gesichtskreis herabsenkt, immer als ein Chimborazo erscheinen. Wird nun dieser mir eigene Anflug von „reactionärem Wesen" — wie man dergl. zu nennen pflegt — dem jungen Herrn nicht nachtheilig seyn? Werde ich im Stande seyn, dem jungen Herrn die neuen Ideen unserer Tage mit der Wärme anzupreisen, die nötig seyn möchte, um Ihn damit zu versöhnen und zu identifiziren? Und dennoch legen Ew. . . Werth darauf, und ich glaube, daß Sie Recht daran thun! —"

„Aber abgesehen von dieser meiner politischen Unfähigkeit, die mir eine gesegnete Einwirkung auf des Prinzen politische Bildung nicht gestattet: wird man nicht auf der anderen Seite meine Vorliebe für eine leider unmodisch gewordene Weltanschauung bald genug verspüren und daraus Veranlassung nehmen, die Zukunft des Prinzen zu verdächtigen und zu erschweren?"

„Und dieser Verdacht „reactionärer" Gesinnung liegt meiner Person in der That sehr nahe, da ich mich, freilich schon vor Jahren, in meinen Schriften*) höchst „unzeitgemäß" über Staatsform und Verfassung ausgesprochen habe. Wenn man nun öffentlich darauf aufmerksam machte und damit eine Verdächtigung begründete, die für des Prinzen und des Vaterlandes Zukunft präjudizirend und bedrohlich werden könnte — müßte ich mir nicht die schwersten, begründetsten Vorwürfe machen, ganz besonders aber, wenn ich bei dem vorliegenden Antrage darüber geschwiegen hätte?"

„Hier könnte ich inne halten, denn mir erscheint das Angeführte an sich schon erheblich genug, um mich von dem mir gnädigst zugedachten Ehrenamte auszuschließen."

„Es wäre indeß möglich, daß Ew. . . anders darüber urtheilten. Für diesen Fall würde ich es für meine Pflicht halten, noch einen anderen Punkt wenigstens zu berühren, damit alle Bedenken, die sich gegen meine Wahl erheben, mit Einem Blicke überschaut werden können."

„Ich hege nämlich die vielleicht irrige, aber in mir fest begründete Ueberzeugung, daß sich die Erziehung, namentlich die „zeitgemäße" Erziehung junger Fürstensöhne, in der Atmosphäre des Hofes niemals in zweckentsprechender Weise leiten lasse."

„Die Richtigkeit dieser lange vor dem 18. März gehegten, übrigens weder auf besondere locale, noch specielle personale Verhältnisse begründeten Ansicht hier darzuthun, kann ich mir jedoch, in Erwägung der bereits angeführten Schwierigkeiten, für jetzt um so mehr erlassen, als ich fürchten muß, die Geduld . . ohnehin bereits auf fast unbescheidene Weise in Anspruch genommen zu haben — —"

„Ew. . . . . haben" — so heißt es in einem anderen, etwas späteren Schreiben an den Prinzen von Preußen — „eine zu günstige Meinung von meinen pädagogischen Eigenschaften; meine politischen Ueberzeugungen dürften als verdächtig und reactionär erachtet werden, wenngleich sie es im eigentlichen Sinne des Wortes nicht sind; den mir gnädigst zugedachten Platz dürfte ich daher minder gut ausfüllen, als den gegenwärtig von mir — wie ich ohne Ruhmredigkeit sagen darf — zur vollkommenen Zufriedenheit meines Generals verwalteten; mein militärisches Gewissen endlich fühlt sich bedrängt durch den Gedanken, eine Kenntniß und Thätigkeit fordernde militärische Stellung in einem Augenblick aufzugeben, in welchem jeder Patriot nach Kräften zur Rettung des bedrohten Vaterlandes mitzuwirken strebt: dies sind in der Kürze nochmals die Gründe, welche mich veranlaßten, Ew. . . die Angelegenheit nochmals unterthänigst zur hohen Erwägung zu empfehlen."

Es folgt dann nochmals die eventuelle Bitte, Einrichtungen treffen zu wollen, durch welche jedenfalls die Fortsetzung der Erziehung des Prinzen an einem von Berlin und Potsdam entfernten Orte bewirkt werden könnte. . .

Der Briefwechsel in dieser Angelegenheit wurde, namentlich auch zwischen Roon und General von Unruh, noch einige Wochen fortgesetzt; die Angelegenheit fand ihren endgiltigen Abschluß in dem nachstehenden Schreiben, welches der Prinz von Preußen am 31. December 1848 aus Berlin eigenhändig an Roon richtete:

Die Correspondenz, welche zwischen Ihnen, . . meiner Frau, dem General von Unruh, und mir geführt worden ist, hat uns leider bewiesen, daß Sie nicht mit der Freudigkeit das Amt, welches Ihnen unser Vertrauen zudachte, übernehmen konnten, welche wir vor Allem wünschen müssen, wenn es zur Gedeihlichkeit gebracht werden soll. Ich muß es anerkennen, daß Sie eine Stelle bekleiden, welche gleichfalls besonderes Vertrauen Ihnen zuwies, und ich sagte es Ihnen deshalb in meinem Briefe, daß ich vermuthen müsse, daß dies einen Haupt-Grund abgeben möge, der Sie abhalten könnte, zu uns zu kommen; doch glaube ich nicht, daß die Armee es Ihnen verdacht hätte, wenn Sie unserem Rufe gefolgt wären. Daß Ihre politischen Ansichten wenig mit unseren jetzigen Zuständen harmoniren, ist bei der Uebernahme des Ihnen zugedachten Amtes bedenklicher; indessen ich glaubte, Sie würden sich wie wir Alle in das Unvermeidliche fügen, und in dieser Hinsicht gerade nur gut wirken können, da es darauf ankommt, das Pflichtgefühl zu heben, wenn man auch schwer nur sich fügt. Die Conditio sine qua non, welche Sie stellten, wegen Entfernung meines Sohnes vom Hofe und von den Eltern, ist jedoch das Schlimmste. Wenn es sich um Beziehung einer Universität handelte, so würde sich das gefunden haben, mit der Zeit; da Sie indessen selbst meinten, daß dies vorläufig nicht gut angehen dürfte, dagegen anführen, man werde auch in anderen Städten gute Lehrer finden, so gehet daraus hervor, daß Sie die Hofluft an und für sich für schädlich halten. In diesem Punkte weichen nun unsere Ansichten ganz von einander ab und wir würden, namentlich in jetziger Zeit, unseren Sohn nicht von uns lassen, aus diesem Grunde.

Somit müssen wir einen Plan aufgeben, in dessen Erfüllung wir Eltern das Glück unseres Sohnes gesehen hatten. Es sollte nicht sein! Empfangen Sie unseren Dank für Ihre Offenheit, die Sie u[illegible]s nur noch werther macht und Ihnen unsere Achtung s[illegible]

Ihr

Prinz von Preußen."

In eine[illegible] Briefe vom 8. Januar 1849 machte der Prinz dann an Roon die [illegible]ittheilung: „ . . . wir haben am gestrigen Tage die Allerhöchste [illegible]ätigung unserer (anderweiten) Wahl, die auf den Oberstlieutena[illegible] Fischer vom Kriegs-Ministerium gefallen, erhalten. — Ich kann [illegible]eute nur nochmals wiederholen, daß wir bedauern, unsere erste Wahl nicht haben bestehen lassen zu können, aus den Ihnen bekannten Gründen, daß aber dieserhalb unsere Achtung für Sie nicht im Geringsten wankt. Stets

Ihr Prinz von Preußen."

Auch die Prinzessin von Preußen versicherte den Major von Roon in einem besonderen Handschreiben noch ausdrücklich, daß sie seine Gründe zu würdigen wisse, daß sie ihn deshalb in noch höherem Grade achten müsse und ihm ihre Theilnahme und Gnade bewahren wolle. —

Der vorgenannte Oberstlieutenant Fischer war übrigens ein besonders vertrauter Freund Roons. In welcher ausgezeichneten Weise jener hervorragende, der Armee leider allzufrüh entrissene Offizier (er starb schon 1857 als Generalmajor und Ingenieur-Inspecteur in Koblenz) seine Aufgabe gelöst hat — ist bekannt. Ebenso, mit welcher Hochherzigkeit und in welchem Umfange König und Kaiser Wilhelm es bewiesen hat, daß seine Achtung für den freimüthigen Roon „nicht im Geringsten wankte".

*) Den geographischen Lehrbüchern.

schaffung von Unterlagen für die Sicherheitsprüfung überhaupt hinwegsetzt, theils künstliche und willkürliche Sicherheits-Berechnungen vornimmt, theils auf ein an sich schon überschuldetes Gut zu letzter Stelle Gelder hypothekarisch hingiebt? Aber jene Grundsätze des Preuß. Landrechts sind durch die Vormundschafts-Ordnung im § 102 ausdrücklich aufgehoben worden! Die Vormundschafts-Ordnung ist am 5. Juli 1875 publicirt, also vor der Berathung und Bestätigung der Statuten. Als die General-Versammlung der Sterbekasse die Statuten am 22. August 1875 beschloß und das Ministerium dieselben am 8. October 1875 bestätigte, stand unzweifelhaft fest, daß vom 1. Januar 1876 ab hinsichtlich der „pupillarischen Sicherheit" einzig die Bestimmungen der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 maßgebend seien. Die Erwerbung der schlechten Hypotheken, welche die 21er Commission dem Vorstande zum Vorwurfe gemacht hat, stammt durchweg aus der Zeit nach dem 1. Januar 1876. Der Hinweis auf den Bericht des Posthilfskassen-Aufsichtsrathes beweist in Bezug auf den qu. Vorwurf nichts. Hielt der Vorstand die Erwerbung von pupillarisch sicheren Hypotheken für zu schwierig, so hätte er die General-Versammlung vorerst befragen müssen, ob sie die Grenze der Hypothekenbeleihung erweitern und damit jene bindende statutarische Vorschrift abändern wolle. Ehe dies geschehen war, beging der Vorstand mit jeder Erwerbung einer nicht pupillarisch sicheren Hypothek oder einer Grundschuld eine unverantwortliche Statutenwidrigkeit und Pflichtverletzung.

Am Schlusse der Entgegung bemerkt der derzeitige Vorstand: „Die 21er Commission ist aus dem besonderen Vertrauen der letzten General-Versammlung hervorgegangen und aus Kassen-Mitgliedern der verschiedensten Wohnorte und Stände (darunter Collegen und Freunde des Herrn Wilke) zusammengesetzt. Ihre einstimmigen Beschlüsse (das Mißtrauens-Votum gegenüber dem bisherigen Vorstande, der dringende Antrag auf Entsetzung des Directors und der Vorstandsmitglieder an die Aufsichtsbehörde) dürften deshalb die sicherste Gewähr für eine objective Beurtheilung der betrübenden Vorkommnisse bieten und einen Eindruck auf jedes verständige Mitglied der Kasse nicht verfehlen. Der Druckbericht stellt nähere Mittheilungen über die Statutenwidrigkeiten und über sonstige auffallende Ausschreitungen, die die 21er Commission in Hinsicht auf die allzu hohen Entschädigungssätze für Schreibwerk, für Reisen des Directors und der Vorstandsmitglieder und sonstige Ausgaben aus der Kasse monirend festgestellt hat, für die Generalversammlung in Aussicht. Die 21er Commission glaubte aus Schonung für den ehemaligen Director und die bisherigen Vorstandsmitglieder diese Details aus dem Druckbericht fortlassen und für die vertraulichere nur für die Kassenmitglieder bestimmte Mittheilung in der Generalversammlung vorbehalten zu sollen. Das Gleiche hat die Commission aus demselben Grunde bezüglich der zahlenmäßigen Angaben über die geradezu unverantwortliche Anlegung von Vereinsgeldern in absolut unsicheren Hypotheken beschlossen."

* **Von der Universität.** Freitag, den 21. Juni, Mittags 12 Uhr, wird Herr Paul Kumm, Assistent am botanischen Garten der großherzogl. technischen Hochschule zu Karlsruhe in B., seine Inauguraldissertation „Zur Anatomie einiger Keimblätter. Ein Beitrag zur vergleichenden Anatomie dieser Organe" nebst Thesen behufs Erlangung der Doctorwürde der hiesigen philosophischen Facultät gegen die Herren Dr. Georg Gürich, Privatdocent und Assistent am mineralogischen Museum zu Breslau, und Konrad Känsche, Assistent am zoologischen Institut zu Breslau, in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen.

* **Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.** Aus Landeshut schreibt uns unser §-Correspondent unterm 19. Juni cr.: Zu der heutigen Festfeier hatte sich noch eine Anzahl Deputirte eingefunden. Um 8 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer im Sitzungssaale der Stadtverordneten. Außer den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften hatten sich auch die Vertreter der königlichen Behörden, die Jünglings- und Jungfrauenvereine 2c. eingefunden. Um 8½ Uhr setzte sich der Festzug nach der prächtigen reichgeschmückten Gnadenkirche in Bewegung. Hier hielt Pastor pr. Förster die Liturgie und Superintendent Schultze-Görlitz die Festpredigt über Galater 6, 2. Den Schluß des Gottesdienstes bildeten Collecte und Segen des Superintendenten Rohkohl von hier. Um 11½ Uhr wurde in der Kirche die zweite Hauptversammlung mit Gesang und Gebet, sowie mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Generalsuperintendenten Professor Dr. Erdmann, eröffnet. Superintendent Rohkohl begrüßte die Versammlung namens der Diöcese Landeshut. Nachdem die Vervollständigung des Bureaus und die Ergänzung der Präsenzliste durch Aufruf von 80 Vereinen und 128 stimmberechtigten Deputirten stattgefunden hatte, nahm der als Abgesandter des Centralvereins anwesende Consistorial-Präsident von der Gröben aus Posen das Wort, um dem Vorsitzenden aus Anlaß seiner 25jährigen segensreichen Thätigkeit als Vorstandsmitglied bezw. als Präses des schlesischen Hauptvereins Dank und Anerkennung auszusprechen, die Glückwünsche des Nachbarvereins Posen zu übermitteln und ein Begrüßungsschreiben des Centralvereins zu verlesen. Weitere Begrüßungen erfolgten von dem Vertreter des Provinzial-Synodalvorstandes, Pastor Weikert, ferner von dem Justizrath Schultz Namens der Stadt Landeshut und von dem Vertreter des sächsischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Pastor Scheuffler-Lawalde O/L. Im Anschluß an seinen Willkommensgruß brachte der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Pastor Förster, dem Generalsuperintendenten die Glückwünsche der schlesischen Zweigvereine dar und überreichte demselben zu beliebiger Verwendung eine von den schlesischen Vereinen gesammelte Jubelspende im Betrage von 930 M. Der Generalsuperintendent dankte wiederholt für alle diese ihm und dem Verein erwiesenen Aufmerksamkeiten. Außerdem waren von der königlichen Regierung zu Liegnitz und von einigen auswärtigen Hauptvereinen Zuschriften eingegangen, welche das lebhafteste Interesse für die Versammlung bekunden. Der Bericht der Commission über die eingegangenen Gaben für das allgemeine Liebeswerk des Hauptvereins wies nach, daß dieselben einschließlich der Gabe des Hauptvereins und der Collecte die Höhe von 3333,90 M. erreicht haben. Dieser Betrag wurde mit 101 Stimmen der Gemeinde Laurahütte zum Kirchbau überwiesen. Der Vertreter der beschenkten Gemeinde, Pastor Spindler, sprach hierfür herzlichen Dank aus. Im Anschluß an den Bericht der Rechnungs-Revisoren wurde dem Rechnungsführer, Rittergutsbesitzer v. Löbbecke, mit Dank Decharge ertheilt. Zu Mitgliedern des Vorstandes wählte die Versammlung auf die Dauer von drei Jahren: Pastor Weingärtner (stellv. Vorsitzender), Regierungsrath a. D. Schultz II (Schriftführer), Oberlandesgerichtsrath Schultz II und Subsenior Schwarz, sämmtlich in Breslau, einstimmig wieder. Zu Abgeordneten für die diesjährige in Danzig stattfindende Versammlung des Central-Vereins wurden gewählt die Geistlichen Schultze-Görlitz, Kuhn-Zabrze, Suchner-Carlsruhe OS., Schenk-Hirschberg, Meißner-Tschöplowitz und Hasper-Neusalz. Als siebenten Abgeordneten designirte der Vorstand den Regierungsrath a. D. Schultz. Den Bericht über die Verhältnisse der zur Unterstützung durch Ueberweisung der Liebesgabe empfohlenen Gemeinden Laurahütte, Weißwasser und Glatz erstattete Regierungsrath a. D. Schultz. Als Versammlungsort für die nächstjährige Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins wurde Pitschen in Aussicht genommen. Der Vorsitzende sprach hierauf das Schlußwort, an welches sich das Schlußgebet des Superintendenten Hilberg-Rohnstock und ein gemeinsamer Gesang anschlossen. Bei dem nachfolgenden gemeinsamen Essen im „Hotel zu den drei Bergen" brachte der Generalsuperintendent das Hoch auf den Kaiser als Schirmherrn der ev. Kirche aus, während Consistorial-Präsident von der Gröben dem Vorsitzenden als Vereinsjubilar einen Toast widmete. In den Abendstunden fand unter Leitung des Cantors Schmidt eine geistliche Musikaufführung in der Gnadenkirche statt. Für morgen ist eine gemeinsame Fahrt auf der Eisenbahn nach Liebau und ein Besuch des Rabengebirges in Aussicht genommen.

a. **Die Kohlendepôts** sämmtlicher Staatsbahnstationen, welche, wie schon mitgetheilt, bisher einen nur auf kurze Zeit, bis etwa verspätete Zufuhr eingetroffen wäre, berechneten eisernen Bestand an Betriebskohle vorräthig hielten, sollen nun auf Weisung des Eisenbahn-Ministers von Maybach, welche durch die jüngst in Rheinland und Westfalen sowie in Schlesien stattgehabten Strikes veranlaßt ist, ihre Kohlenvorräthe mindestens auf den zehnfachen Satz erhöhen. Namentlich bei den Bahnstrecken von strategischer Bedeutung, wo diese Depôts von besonderer Wichtigkeit, sind Räume hierzu zur Zeit schon geschaffen, so daß mit dem Versand der zu diesem Zweck bestellten Kohle bereits begonnen werden konnte. Auch unsere Industriellen haben sich theilweise schon mit großen Vorräthen versehen, so daß ein neuer Strike zunächst auf die Consumenten keine Wirkung üben würde.

*** **Von den Berlin-Breslauer Schnellzügen.** In einer sich mit den zwischen Berlin und Breslau verkehrenden Schnellzügen beschäftigenden Notiz der „Voss. Ztg." werden die großen Verspätungen, welche diese Züge in den ersten 14 Tagen seit Bestehen des neuen Fahrplans zu erleiden hatten, zurückgeführt auf die zu starke Belastung der Züge mit Wagen. Es wird alsdann der Bemühungen der Verwaltung gedacht, den einmal festgesetzten Fahrplan nun auch streng durchzuführen. In Ergänzung der Mittheilungen, die wir in Bezug auf diesen Punkt bereits gemacht, geben wir nach dem erwähnten Blatt folgende zusammenfassende Uebersicht der zur Bewältigung des Verkehrs getroffenen Maßnahmen, die in einer Theilung der stärksten Züge bestehen: Mit dem Courierzuge 1 (Abfahrt von Charlottenburg 11.23, Zoologischer Garten 11.30, Friedrichstraße 11.45, Alexanderplatz 11.52, Schlesischer Bahnhof 12.5 Nachts) werden fortan nur die über Kohlfurt in der Richtung nach Breslau hinausfahrenden Reisenden befördert, während die Reisenden mit Fahrkarten nach den Stationen bis einschließlich Kohlfurt und nach Gebirgsbahnstationen den dem Hauptzuge nach etwa 5 bis 6 Minuten folgenden Nachzug zu benutzen haben. Dem Expreßzuge Nr. 3 (von Charlottenburg 8.38, Zoologischer Garten 8.45, Friedrichstraße 9.0, Alexanderplatz 9.8, Schlesischer Bahnhof 9.21 Vorm.) geht dagegen zur Aufnahme des localen Verkehrs bis Kohlfurt ein Vorzug vorauf. In umgekehrter Richtung wird dem 6.8 Morgens in Charlottenburg endigenden Courierzuge Nr. 2 von Kohlfurt ab in Blockstationsdistanz ein Nachzug folgen, dem Schnellzuge Nr. 6, welcher in Charlottenburg 9.11 Abends anlangt, aber von Sommerfeld ein Vorzug unmittelbar voraufgehen und zwar im Anschluß an die Gebirgsbahnzüge Nr. 102 bezw. 104, von welchen der betr. Nach- bezw. Vorzug auch die durchgehenden Personenwagen von Glatz nach Berlin übernimmt. Hoffentlich werden diese Maßnahmen genügen, die pünktliche Beförderung der Züge innerhalb der festgesetzten Zeit dauernd sicher zu stellen.

* **Zu den Kohlenbohrungen im Kreise Gleiwitz.** Der Fiscus wird nach dem „Oberschl. Wanderer" in dem Dorfe Chorinskowitz, bei Kieferstädtel, den sechsten Bohrversuch in Oberschlesien anlegen. Schon Anfang der nächsten Woche wird mit den Vorarbeiten begonnen. — In dem fiscalischen Bohrloch bei Schönwald ist in einer Tiefe von ca. 400 Metern ein außerordentlich werthvolles Steinkohlenflötz aufgedeckt worden, dessen Mächtigkeit vermuthen läßt, daß dasselbe mit dem Schuckmannflötz bei Zabrze identisch ist. Wie der „Oberschl. Anz." hört, wird der Fiscus diese Gruben jetzt noch nicht erschließen. Der Kohlenreichthum der Luisen- und Königsgrube ist noch auf lange Jahre hinaus gesichert, so daß erst in späterer Zeit im Gleiwitzer Kreise der Kohlenbergbau zur Blüthe gelangen dürfte.

* **Vom Wettfahren des Sorauer Radfahrervereins,** das zu Pfingsten in Sorau stattfand, erzählt das „Sor. Wochenbl." folgenden charakteristischen Vorfall: Bei der Vertheilung der Preise erhielt einer der Sieger, der Einzelfahrer Stumpf aus Berlin, einen Ehrenpreis in Gestalt einer Bowle nebst Gläsern, welche Gegenstände er sofort zertrümmerte, weil er schon mehrfacher Besitzer gleicher oder ähnlicher Ehrenpreise ist. — Es wäre schlimm, wenn man aus diesem einzelnen Fall Schlüsse ziehen dürfte auf die Beweggründe, welche professionelle Radfahrer dazu treiben, an Wettfahrten Theil zu nehmen, deren ideale Seite so häufig und so nachdrücklich betont wird.

* **Breslauer Concerthaus, Actien-Gesellschaft.** Die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1888/89 befindet sich im Inseratentheil. Auch ist daselbst Näheres über die Auszahlung der auf 10 Mark pro Actie festgesetzte Dividende zu finden, sowie über die Ausgabe der Dividendenscheine Ser. III.

---

= **Grünberg,** 19. Juni. [Kreistag. — Waldfest.] Im Stadtverordnetensitzungssaale fand gestern unter Vorsitz des Landraths Freiherrn von Seherr-Thoß ein Kreistag statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berathung, betreffend die Regelung der finanziellen Verhältnisse des Kreises. Auf Antrag des Kreis-Ausschusses beschloß der Kreistag in dieser Angelegenheit, eine Anleihe bis zur Höhe von 650 000 M. durch Ausgabe von 3½proc. Anleihescheinen aufzunehmen und daraus die jetzt vorhandenen Kreisschulden zu decken. An Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Decker-Nittritz wurde Rittmeister Götze-Deutsch-Kessel als Kreis-Ausschußmitglied gewählt. Der Diakonissenstation in Deutsch-Wartenberg bewilligte der Kreistag eine Beihilfe von 100 M., der evang.-luth. Diakonissen-Anstalt „Bethanien" in Breslau je 30 M. für die nächsten drei Etatsjahre. — Die hiesige Schützengilde beging heute unter sehr reger Betheiligung ihr Waldfest.

□ **Sprottau,** 19. Juni. [Missions-Gottesdienste.] Gestern Vormittag hielten in der evangelischen Kirche die Pastoren Meißner aus Woitsdorf bei Bernstadt und Schmogro aus Meuselwitz bei Görlitz einen Missions-Gottesdienst. Genannte Herren werden auch in den übrigen Parochien des Kirchenkreises Sprottau für die Zwecke der äußeren Mission predigen.

* **Sagan,** 19. Juni. [Steueramt.] Die Verlegung eines Haupt-Steuer-Amtes nach unserer Stadt soll in der nächsten Zeit erfolgen.

s. **Waldenburg,** 20. Juni. [Schulangelegenheit.] Das Stadtverordneten-Collegium hatte im September v. J. den Beschluß gefaßt, den Wohnungsgeldzuschuß der fünf ordentlichen Lehrer am hiesigen Gymnasium von 360 M. auf 540 M. zu erhöhen. Der Cultusminister hat jedoch diesen Beschluß nicht bestätigt.

** **Brieg,** 19. Juni. [Vom Tage.] An Stelle des zum Director der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft gewählten Grafen Pfeil-Kreisewitz wurde als Landesältester von den Vertretern der Rittergüter des Kreises Brieg Rittergutsbesitzer Lux-Taschenberg gewählt. — Auf ihrem Marsche nach dem Schießplatze bei Falkenberg kamen gestern mehrere Batterien Artillerie aus Breslau hier an und nahmen in den umliegenden Ortschaften Quartier. Heute früh setzten dieselben ihren Marsch fort und wurden von mehreren Compagnien der hiesigen Einundfünfziger unter klingendem Spiel durch die Stadt geleitet. — Die Oder ist in Folge der im Neissegebiete niedergegangenen Regengüsse hier um 2 Fuß gestiegen.

t. **Kreuzburg,** 19. Juni. [Besichtigung. — Beförderung.] Heute Mittag trafen behufs Besichtigung der hiesigen Escadron 8. Dragoner-Regiments König Friedrich III. der Corps-Commandeur Generallieutenant von Lewinsky I, der Divisionär Generallieutenant von Schaumann und der Brigadier Generalmajor von Merckel hier ein. — Der hiesige Escadronschef Rittmeister von Buddenbrock ist zum Major befördert worden.

* **Gleiwitz,** 19. Juni. [Die Errichtung eines Haupt-Steuer-Amtes in Gleiwitz] ist, wie dem „Oberschl. Anz." geschrieben wird, bereits für den 1. September cr. in Aussicht genommen. Das neue Haupt-Steuer-Amt wird in denselben Räumen untergebracht, in denen sich das gegenwärtige Steueramt 1. Klasse befindet, in dem canal-fiscalischen Gebäude am Canal. Die Errichtung des Hauptamtes bringt zugleich einen vollständigen Wechsel des Beamtenpersonals mit sich, indem ein Vorsteher (Ober-Steuer-Inspector), ein Rendant, ein Hauptamts-Controleur und drei Hauptamts-Assistenten nach Gleiwitz versetzt werden, während die bisher hier stationirten Steuerbeamten zum größten Theil anderwärts Verwendung finden dürften.

---

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Körperverletzung, Bedrohung und Majestätsbeleidigung.] Der Arbeiter Karl Linke soll, so lange er nüchtern ist, ein ganz fleißiger Mensch sein und in seinem Benehmen zu keiner Klage Veranlassung geben; ist er dagegen angetrunken oder gar betrunken, so zankt er sich mit seiner Familie und seiner Nachbarschaft herum, mißhandelt auch seine Frau und Kinder in ärgster Weise und wird in diesem Zustande allseitig als ein „Unmensch" bezeichnet. Die Gelegenheit zum Betrinken fand Linke fast ausnahmslos an jedem Sonnabend, denn an diesem Tage erhielt er seinen Wochenlohn ausgezahlt. Es galt in dem von ihm bewohnten Hause schon als selbstverständlich, daß an solchen Tagen großer Scandal in seiner Wohnung entstand, oft flüchteten seine Frau und Kinder und suchten bei Nachbarsleuten gegen den nahezu tobsüchtigen Mann Schutz. Ein solcher Vorgang spielte am 23. März cr. Nachdem Linke an diesem Abend seine Frau wieder schwer mißhandelt hatte, suchte dieselbe aus der Wohnung zu entkommen; schließlich gelang es ihr, in die Wohnräume der ihr benachbarten Familie Pausch zu flüchten. Die Nachbarin schlug, als Linke seiner Frau nacheilte, demselben die Thür vor der Nase zu. Linke drohte jetzt, er werde Alles kurz und klein schlagen, wenn man ihm die Thür nicht öffne oder seine Frau herausschicke. Als dies nicht geschah, schlug und trat Linke mit solcher Gewalt gegen die Entreethür der Pausch'schen Wohnung, daß er die Haspe absprengte und dadurch den Eingang in die Wohnung erzwang. Hier schlug er nicht nur auf seine Frau, sondern auch auf Frau Pausch ein und konnte nur mit Hilfe anderer Nachbarsleute hinausgebracht werden. Eine Woche später, natürlich wieder an einem Sonnabend, begann Linke mit seinen Schimpfereien sofort nach seiner Heimkehr. Obgleich seine Frau wenig erwiderte, gerieth doch Linke in immer größere Wuth und schleuderte plötzlich das von ihm benutzte Tischmesser mit solcher Gewalt gegen den Kopf seiner Frau, daß diese an der linken Stirnseite eine heftig blutende Wunde erhielt. Die Frau suchte vergeblich das Blut zu stillen, Linke hatte sich unbekümmert darum auf das Bett geworfen und suchte zu schlafen. Nach einiger Zeit bat ihn seine Frau: „Carl, steh' mir doch bei, oder ich verblute." Anstatt die gewünschte Hilfe zu leisten, begann Linke aufs Neue zu toben und zu lärmen. Auf die Hilferufe der Frau kamen nunmehr Nachbarsleute herbei, einzelne derselben machten dem Linke wegen seines Verhaltens ernste Vorwürfe, sie regten denselben dadurch aber nur noch mehr auf. „Scheert Euch hinaus, ich fürchte den Teufel nicht", rief er ihnen zu, „und wenn selbst der Kaiser kommt, so — — —."

Die beiden erwähnten Vorgänge kamen zur Kenntniß der Behörde; in Folge dessen wurde gegen Linke die Anklage wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Instruments, Sachbeschädigung, Bedrohung und Majestätsbeleidigung erhoben. In dem heute vor der I. Strafkammer abgehaltenen Termine entschuldigte Linke sein damaliges Verhalten mit überaus starker Angetrunkenheit; betreffs der ihm zur Last gelegten Majestätsbeleidigung bestritt er überhaupt, die betreffenden Worte gebraucht zu haben. Die Ehefrau des Angeklagten machte von dem ihr zustehenden Rechte der Zeugnißverweigerung keinen Gebrauch, ihre Aussage belastete ihn hinsichtlich der drei ersten Anklagepunkte, von der Majestätsbeleidigung wollte sie dagegen nichts gehört haben. Die Gebrüder Johann und Franz Matschulla versicherten eidlich, daß die Aeußerung des Linke sich zweifellos auf den Kaiser bezogen hätte. Linke machte darauf aufmerksam, daß die beiden Zeugen als geborene Polen der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig seien, sie hätten demzufolge seine Worte, welche lediglich die Bedrohung des Todtstechens gegen sie selbst enthielten, falsch aufgefaßt. Staatsanwalt und Gerichtshof erklärten den Linke in allen Anklagepunkten für schuldig, der Hauptheil der Strafe wurde auf die Majestätsbeleidigung gerechnet und Linke insgesammt zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt. Wegen der Höhe der erkannten Strafe wurde seine sofortige Haftnahme beschlossen.

---

8 **Breslau,** 20. Juni. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid.] Die einzige der heute abgehaltenen Anklagesachen wurde nach dreistündiger Dauer der Verhandlung behufs Erhebung weiterer Beweise vertagt. Der des wissentlichen Meineids beschuldigte Angeklagte, frühere Stellenbesitzer Louis Bittner aus Riemberg, hatte sich bisher in Untersuchungshaft befunden. Der Gerichtshof beschloß gleichzeitig mit der Vertagung die Haftentlassung des Angeklagten, andernfalls hätte derselbe bis zur vierten Schwurgerichtsperiode, welche wahrscheinlich erst im October stattfinden wird, in Untersuchungshaft verbleiben müssen. Wir wollen heut auf den der Anklage zu Grunde liegenden Sachverhalt nicht näher eingehen und bemerken nur, daß dem Bittner der Vorwurf gemacht wird, er habe den ihm in einer Zwangsvollstreckungssache auferlegten Offenbarungseid am 4. October 1887 wissentlich falsch abgeleistet, indem er bei Aufstellung des als richtig beschworenen Inventars mehrere in seinem Besitz befindlich gewesene Anzüge und außerdem 1500 M. baares Geld verschwiegen hat. In letzterem Punkte soll sich der Angeklagte selbst verrathen haben, er meldete sich nämlich Ende 1887 bei der vom Staate eingesetzten Colonisationscommission behufs Zuweisung von Grundeigenthum von den angekauften Ländereien, hierzu bedurfte er den vom Amtsvorsteher ausgestellten Beglaubigungsschein, daß er im Besitz der von jedem Colonisten zu erfordernden 1500 Mark Baarvermögen sei. Diesen Nachweis hat Bittner geführt, er behauptet aber jetzt, das betreffende Geld sei ihm von seiner Mutter lediglich zum Zwecke der Vorzeigung bei dem Amtsvorsteher geliehen worden. Es wird hierüber in der nächsten Verhandlung Beweis erhoben werden. Zur Beurtheilung darüber, ob die angeblich von Bittner beim Offenbarungseide verschwiegenen Kleidungsstücke schon damals in seinem Besitz gewesen oder nicht, vielmehr erst nach dieser Zeit neu angefertigt seien, soll auf den Antrag eines Geschworenen nicht einer der bei dem hiesigen Gericht als Sachverständige beglaubigten Schneidermeister, sondern ein Schneider, welcher nur für ländliche Arbeiterkreise thätig ist, vorgeladen werden.

---

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 20. Juni. Der Kaiser wohnt am 27. d. M., wie schon gemeldet, der Feier der Vermählung des Erbprinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon bei. Der Kaiser beabsichtigte, sich von dort nach Karlsruhe zu begeben, woselbst am 28. d. M. die Vermählung des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Marie von Baden gefeiert werden sollte. Da indessen die Nachrichten über das Befinden der Herzogin von Anhalt, welche an Diphtheritis ernst erkrankt ist, in den letzten Tagen weniger günstig lauten, ist der Aufschub der Feier wahrscheinlich geworden. Aus diesem Grunde verzichtet der Kaiser auf den Besuch in Karlsruhe und auf die im Anschluß daran projectirte Reise nach den Reichslanden. Derselbe trifft am 28. aus Sigmaringen hierselbst wieder ein und wird sich entweder schon auf dem Wege hierher oder hier in Berlin von der Kaiserin verabschieden, welche nach Kissingen reist. Alsdann tritt der Kaiser seine größere norwegische Reise an.

Sowie die Braut des Prinzen Friedrich Leopold, die Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein, in Falkenberg preußischen Boden betritt, wird ihr das Prädicat „Hoheit" gegeben.

Der König und der Kronprinz von Griechenland reisen am 22. d. M. über Berlin und Frankfurt a. M. nach Homburg, um daselbst der Kaiserin Friedrich und der Braut des Kronprinzen, Prinzessin Sophie, einen Besuch abzustatten. Von Homburg begiebt sich der König nach Aix-les-Bains, während der Kronprinz die Rückreise nach Athen antritt. Der König besucht Paris und London und reist alsdann im August nach Kopenhagen, wo eine Zusammenkunft der Mitglieder der dänischen Königsfamilie stattfindet. Die Königin Olga begiebt sich am 29. Juni a. St., bezw. 11. Juli, mit den übrigen Kindern nach Iljinskoja, dem bei Moskau gelegenen Gute des Großfürsten Sergius, um nach kurzem Aufenthalt daselbst die Reise nach Kopenhagen anzutreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erörtert heute an leitender Stelle die Pflichten, welche die Neutralität der Schweiz gegen ihre Nachbarn auferlegt, und sagt: Ein Verhalten, welches zwischen Ländern, von denen keins die Neutralität beansprucht, zum Kriege führen würde, hat ein neutraler Staat mit besonderer Vorsicht zu vermeiden. Wenn im Deutschen Reiche denjenigen Bestrebungen, welche auf den Umsturz der öffentlichen Ordnung in Rußland gerichtet sind, eine ähnliche Unterstützung geboten würde, wie sie die deutschen Umsturzbestrebungen in der Schweiz finden, wenn die Nihilisten und Revolutionäre, die Bombenfabrikanten und politischen Mörder in Breslau, Posen und Königsberg dieselbe Pflege fänden, welche die Schweiz den deutschen Umstürzlern und ihren Umtrieben angedeihen läßt, wenn russische Beamte, welche sich über das Treiben solcher Revolutionäre in Deutschland würden informiren wollen, mit List hinübergelockt, eingesperrt und wie Verbrecher behandelt würden, so ist nicht zu bezweifeln, daß zwischen Deutschland und Rußland der Krieg längst ausgebrochen wäre, und kein Unparteiischer würde die Schuld an dem Ausbruch Rußland zur Last legen. Die Provocationen, welche in der Verhaftung und Mißhandlung des Polizei-Inspectors Wohlgemuth seitens der Schweizer Behörden gelegen haben, denen derselbe als deutscher Staatsbeamter bekannt war, würden an sich nicht geeignet sein, die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland zu trüben, sondern könnten als Zufälligkeit und als Ergebniß einer der Schwächen behandelt werden, welche der eidgenossenschaftlichen Verfassung anhaften; allein der Fall Wohlgemuth fällt ins Gewicht als Symptom einer durch die Schweizer Duldsamkeit gegen demokratische Wühler und Unduldsamkeit gegen monarchische Abwehr geschaffenen, schon seit längerer Zeit unhaltbaren Situation. Auch von England geht eine ähnliche Agitation aus, aber deutsche Polizeibeamte, die mit der Beobachtung derselben beauftragt werden, laufen dort nicht Gefahr, eingesperrt und ausgewiesen zu werden, son-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

dern finden in ihren Bestrebungen zur Verhütung von Verbrechen jede Förderung und Unterstützung, welche gesetzlich zulässig ist. Von der Schweiz haben wir nur Duldung unserer prophylaktischen Beobachtungen verlangt, nur dieselbe Duldung, welche deutsche Verschwörer dort finden. Der Fall Wohlgemuth bekundet aber gleich dem des Polizeihauptmanns Fischer die offene und wirksame Parteinahme der Schweizer Behörden gegen das Deutsche Reich und für dessen in der Schweiz gegen uns thätigen Feinde. Die Neutralität ist ein Privilegium, dessen Mißbrauch der Privilegirte vermeiden muß. Dasselbe wird unnatürlich und unhaltbar, wenn von seiner Grundlage aus eine beleidigende Mißachtung der Interessen des Nachbarstaates für berechtigt gehalten wird. Wir glauben, daß die von Deutschland und Rußland am 13. cr. gleichzeitig in Bern gemachten Eröffnungen diesem Gedanken Ausdruck gegeben haben.

Im schweizerischen Nationalrath wird, wie bereits gemeldet, die **Action der Kaisermächte** heute zur Sprache gebracht werden. Die betreffende Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichneten wünschen den Bundesrath zu interpelliren, ob er gegenwärtig in der Lage sei, Mittheilungen zu machen betreffs der Schwierigkeiten, welche zwischen der Schweiz und anderen Ländern entstanden sind.“ Der Chef des schweizerischen Departements des Aeußern wird die Interpellation bekanntlich nicht heut mündlich, sondern morgen mit einem schriftlichen Bericht beantworten.

In der Stadt, auch an der Börse, cursirten heute Nachmittag **Gerüchte über ein unglückliches Gefecht, das Hauptmann Wißmann** an der ostafrikanischen Küste zu bestehen gehabt habe. Es wurde erzählt, Wißmanns Truppe sei von 3000 Arabern umzingelt worden, habe sich aber nach tapferem Kampfe, wenn auch mit großen Verlusten, glücklich durchgeschlagen. Nach einer andern Lesart soll Hauptmann Wißmann selbst in Gefangenschaft gerathen sein. An zuständigen Stellen wird erklärt, daß man von keinem Gefecht Wißmanns wisse. Es ist unklar, wie die anscheinend völlig unbegründeten Gerüchte entstehen konnten.

Die Mittheilung, daß gegen den Rechtsanwalt Dr. jur. **Harmening** in Jena in Folge seiner im Verlage von Findel in Leipzig erschienenen Broschüre „Wer da?“ ein **Proceß wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg** angestrengt ist, bestätigt sich. Dr. Harmening ist, wie dem „B. T.“ aus Coburg geschrieben wird, bereits am 18. Juni vor dem Amtsgericht in Jena vernommen worden. Der Herzog hat in diesem Falle die zur Verfolgung erforderliche Ermächtigung ertheilt, allerdings, wie in sehr gut unterrichteten Kreisen verlautet, nach starkem Widerstreben auf die dringenden Vorstellungen des Ministeriums, daß das Vorgehen gegen Dr. Harmening nicht unterbleiben dürfe. Die Ermächtigung zur Verfolgung in der Angelegenheit der „Oberschlesischen Grenzzeitung“, welche die Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ als Schmähschrift charakterisirt hat, wird der Herzog gutem Vernehmen nach nicht geben. Der Antrag auf Verfolgung des Herrn Dr. Harmening stützt sich, wie verlautet, auf Aeußerungen der Broschüre „Wer da?“, welche an und für sich schon in formeller Hinsicht als beleidigende von dem Antragsteller erachtet werden.

Eine für die deutschen Interessen in Afrika sehr wichtige Nachricht wird dem „B. T.“ heut durch eine Privatdepesche aus London übermittelt: **Die Gründung der geplanten königlichen britischen centralafrikanischen Gesellschaft** stockt, da Salisbury, obwohl die Anregung zu derselben größtentheils von ihm selbst ausging, zweifelhaft geworden ist und Berathungen pflegt, ob die Regierung wegen der Interessen fremder Staaten die Concession gewähren könne. Die Gründung ist danach sehr zweifelhaft geworden. Es waren namentlich deutscherseits gegen dieses Project Einwendungen erhoben worden, da dasselbe mit den Bestimmungen der Congoconferenz unvereinbar wäre.

Der Cultusminister hat die **Ziele des deutschen Unterrichts in mittleren und höheren Mädchenschulen** Erörterungen unterzogen. Die Erfüllung der gestellten Aufgabe werde durch nichts so erschwert, als durch die Ueberspannung der Ziele. Die Gefahr hierfür liege am nächsten auf dem Gebiete der Litteraturgeschichte und der Aufsatzübungen; nur zu leicht überschreite der Unterricht in der Litteraturgeschichte an höheren Mädchenschulen die naturgemäß gezogenen Grenzen, indem er sich auf Gebiete ausdehne, auf welchen es den Schülerinnen für ein tieferes Eindringen in den Gegenstand und richtiges Erfassen der Hauptpunkte und des Zusammenhanges an der nöthigen Vorbildung und der Reife des Urtheils mangelt. Dieser Fehler werde vermieden werden, wenn der Unterricht in der Litteraturgeschichte sich an die Lectüre anschließt, die sich bei 13- bis 14jährigen Mädchen auf epische Stoffe aus der neueren Zeit, namentlich auf Balladen von Schiller, Uhland und Anderen zu beschränken hat. Die etwa erforderlichen Mittheilungen aus der Litteratur der älteren Zeit seien erst auf der obersten Klasse, und auch dort ohne weiteres Eingehen auf Einzelheiten zu geben. Bei der Leitung der Aufsatzübungen findet eine Ueberspannung der Ziele statt, wenn, wie es vorgekommen, in unüberlegter Weise Themata gewählt werden, deren einigermaßen genügende Bearbeitung ein mühsames Sammeln des Stoffes erfordern würde oder deren Stoffe ganz außerhalb des Gesichtskreises der bezüglichen Klasse liegen. Wenn sich die Aufsatzübungen in den mittleren und obersten Klassen der höheren Mädchenschulen an die Lectüre und den Unterricht in den anderen Fächern anschließen, oder wenn Stoffe aus dem häuslichen Leben zu Grunde liegen, bleibe noch eine der geistigen Entwickelung der Schülerin angemessene Arbeit, nämlich die richtige, ansprechende Form der schriftlichen Darstellung zu finden, übrig; darüber hinaus dürfe die Forderung nicht gehen. Der Minister hat deshalb veranlaßt, die Departements-Schulräthe anzuweisen, bei Revisionen von mittleren und höheren Mädchenschulen ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Unterrichtsziele sich überall, namentlich im Deutschen, innerhalb der nöthigen Grenzen halten und die Unterrichtsmethode elementar bleibe.

Dr. Hans **Meyer** wurde am Mittwoch Mittag vom Kaiser empfangen. Der Kaiser erkundigte sich genau über die Verhältnisse und Dinge am Kilimandscharo und ließ sich aufs eingehendste unterrichten.

Die **Akademie der Wissenschaften** hat den Director der österreichischen Centralanstalt für Meteorologie, Professor Julius **Hann** in Wien und den Generaldirector der geologischen Landesaufnahmen in Großbritannien, Professor Archibald **Geikie**, zu correspondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

Ein interessanter **Strike** bedrohte gestern die **Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung**. Die Aussteller der erst im Juli zu eröffnenden Handels-Abtheilung erklärten bei der gestern stattgefundenen Zusammenkunft die Bedingungen des Comités für durchaus unannehmbar und beschlossen, falls das Comité die ihrerseits vorgelegten Bedingungen ablehne, sämmtlich auf die Beschickung der Ausstellung zu verzichten.

Die **Maurer** Berlins hielten heute Vormittag wieder eine sehr stark besuchte Versammlung ab und beschlossen einstimmig, am General-Strike festzuhalten, bis die Forderungen ganz bewilligt wären.

Eine Versammlung von **Album-, Cartonnage-, Buchbinderei- und Galanterie-Arbeiterinnen**, die gestern unter dem Vorsitz der Albumarbeiterin Fräulein Bethge stattfand, beschloß einstimmig die Gründung eines Vereins sämmtlicher in der Pappbranche beschäftigten Arbeiterinnen. Die gekürzten Löhne von 4—9 Mark pro Woche und die mitunter 14—16stündige Arbeitszeit hätten, wie die Cartonnagearbeiterin Frau Greiffenberg ausführte, mit Nothwendigkeit hierzu gedrängt; nur eine aufgeklärte Arbeiterin könne vereint mit Gleichgesinnten eine bessere Gestaltung ihrer Lebenshaltung erringen. Fräulein Jager wünschte ebenfalls eine Organisation; dann sei das Ziel, dem man nachstrebe, die Emancipation der Arbeit von dem ausbeutenden Capital, leichter zu erreichen.

Die **Gärtnergehilfen** Berlins und Umgegend haben gestern Abend die Gründung eines Localvereins zur Wahrung ihrer Interessen beschlossen; dem Verein traten über 200 Anwesende als Mitglieder bei.

Die am königlichen Kunstgewerbemuseum ausgestellte **Brautschleppe der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein**, sowie die in Hirschberg angefertigten Spitzen sind nicht Geschenke der Kaiserin, sondern gehören zu der Aussteuer, welche Herzog Ernst Günther der Schwester widmet.

Der **Spuk von Resau** kam heut vor dem Kammergericht zur Verhandlung. Der Rechtsanwalt Sauer beschränkte sich in seinem Plaidoyer lediglich auf die juristische Seite der Frage und namentlich die reformatio in pejus, indem der erste Richter wegen vier Unfugsfällen auf Strafe erkannte, der zweite Richter aber das Strafmaß bestätigte, obwohl er nur zwei Unfugsfälle feststellte. Das Kammergericht hob nach längerer Berathung die Vorentscheidung lediglich aus letzterem Grunde auf und wies die Sache in die Vorinstanz zurück. Im Uebrigen wurden die Feststellungen der Vorinstanz als correct erachtet.

* **Berlin,** 20. Juni. Dem Garnisonverwaltungsdirector a. D., Rechnungsrath **Hartmann** in Breslau, bisher in Neisse, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

sn. **Paris,** 20. Juni. **Der Congostaat und die französische Congo-Colonie** unterhandeln wegen **Herstellung einer Straße** durch beide Gebiete. Es sollen 400 Kilometer Flußstraße und 100 Kilometer Eisenbahn auf französisches und 435 Kilometer Eisenbahn auf das Gebiet des Congostaates zu liegen kommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 20. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 17. Juni an den commandirenden General des 7. Armeecorps von Albedyll, worin der Kaiser ihm dankt, sowie seine volle Anerkennung dafür ausspricht, daß er bei der jetzt im Wesentlichen zum Abschluß gekommenen Ausstandsbewegung im westfälischen Kohlenrevier in besonnener Klugheit die Verhältnisse durchweg richtig beurtheilte und durch entschlossene Thatkraft, wie durch weise Umsicht zur Ueberwindung der nicht gewöhnlichen Schwierigkeiten einer ernsten Lage entscheidend beigetragen habe.

**Dresden,** 20. Juni. Der Landtag wurde heute Nachmittag durch den König feierlich geschlossen.

**Paris,** 20. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, die Wahlen der Generalräthe auf den 28. Juli festzusetzen, wodurch ein Drittel derselben erneuert würden, und wenn die Verhältnisse günstig erscheinen, die Kammerwahlen am 14. August vorzunehmen.

## Locale Nachrichten.

**Breslau, 20. Juni.**

≙ **Das städtische Königsschießen,** welches am Sonntag, 23. Juni d. J., Nachmittags, anfängt und Mittwoch, den 26. Juni d. J., Abends 6 Uhr, endet, wird in Distance von 180 Meter (sogenannten langen Stand) auf 3 Ständen ausgeführt. Die Prämien für den König bestehen in 216 Mark baar, von denen 72 Mark von der Königl. Regierungs-Hauptkasse zu erheben sind, sowie in einer goldenen Medaille im Werthe von 72 Mark. Die beiden Ritter erhalten eine silberne Medaille, sowie eine ihrem Schusse entsprechende größere Silberprämie aus den Einlagen. — Zur Theilnahme an diesem Schießen ist jeder hiesige unbescholtene, selbstständige Einwohner berechtigt. Wer aber weder nach der Städte-Ordnung vom 9. November 1808, noch nach der Gemeinde-Ordnung vom 30. Mai 1853 das hiesige Bürgerrecht erworben, hat nur ein Anrecht auf die aus den Einlagen gebildeten Prämien und kann weder König noch Ritter werden. — Die Prämien aus den Einlagen werden Montag, 8. Juli c., Nachmittags, im Königssaale des Schießwerders vertheilt.

* **Die erste diesjährige Gesellschaftsreise nach der „Hohen Tatra“,** welche von dem Reisebureau R. Bartsch, Breslau, Neue Taschenstraße, arrangirt wurde, ist soeben beendet. Die Vegetation im Hochgebirge ist wundervoll; selbst die Spitzen der Hohen Tatra sind jetzt schon mit Leichtigkeit zu besteigen, so daß eine Reise in das Gebiet der Central-Karpathen (Hohe Tatra) einen außerordentlichen Genuß bietet. — Die deutschen Gäste liebenswürdig zu empfangen, wetteifert an der Tatra Jedermann. Von dem Hauptquartier der Gäste aus Schlesien, dem Schlesierheim (Villa Weßter), führt dicht bei Schmecks vorüber ein bequemer Weg zu dem in romantischer Umgebung liegenden Felker-See. Die zahlreichen in diesem Jahre von dem Reisebureau R. Bartsch in Breslau arrangirten Gesellschaftsreisen bieten gute Gelegenheit, die Hohe Tatra in bequemster Weise unter sachkundiger Führung kennen zu lernen. Eingehende Prospecte versendet das genannte Bureau kostenfrei.

* **Stiftungsfest.** Der evangelische Arbeiter-Verein wird am Sonntag sein Stiftungs- und Fahnenweih-Fest feiern. Diaconus Weis an St. Salvator wird Mittags, 12½ Uhr, in der Kirche von St. Bernhardin beim Festgottesdienst die Predigt halten. Nachmittag 1½ Uhr erfolgt der Abmarsch von der Bernhardinkirche und unter Vorantritt der Capelle des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 8.

ββ **Vom Hauptpostgebäude.** Die Bekrönung der der „Poststraße“ zugekehrten östlichen Façade des neuen Posthauses durch eine Attica ist nun vollendet, so daß die vollständige Entfernung der hierfür aufgestellten Gerüste erfolgen konnte. Die Modelle der allegorischen Figuren für die correspondirenden beiden Nischen am südwestlichen Portal, „Mercur“ und „Vulkan“ darstellend, hat Professor Härtel nahezu vollendet. Die Ausführung der beiden Figuren in Sandstein dürfte demnächst erfolgen.

ββ **Die Abräumung des Palaisplatzes** von den Utensilien des Maschinenmarktes erreicht heute ihren Abschluß.

+ **Flüchtig geworden.** Der Handlungsdiener Franz Kolley erhielt Mittwoch Vormittag von seinem Prinzipal, einem hiesigen Spediteur, den Auftrag, Geldbeträge bei Kunden einzuziehen. Der Handlungsdiener hat an mehreren Stellen Gelder im Gesammtbetrage von 300 M. einkassirt und ist sodann mit dem Gelde flüchtig geworden. Sein letzter Aufenthalt war Posen, von wo aus er sich nach brieflich hierher gerichteten Mittheilungen nach Thorn begeben will. Franz Kolley, der zur Verhaftung gesucht wird, ist 23 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarzes Haar, sogen. Ohrbart und trägt ein Pince-nez; bekleidet ist er u. a. mit dunklem Jaquetanzug und braunem Filzhut.

## Handels-Zeitung.

-ck.- **Berliner Wollmarkt,** 20. Juni. (Original-Bericht VI.) Bis auf wenige kleine Posten im Besitz von Händlern, welche entweder zu hoch forderten oder deren Wollen mit ihrer Qualität durchaus nicht den Ansprüchen entsprachen, welche die Reflectanten stellen zu können glaubten, ist, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, der offene Markt geräumt. Die Producenten brachten 65, die Händler 144 Posten, der grösste Producent ca. 150, der kleinste 6 Ctr., der grösste Händler dagegen 968 Ctr. zu Markt. Die bezahlten Preise bewegten sich je nach der Beschaffenheit der Wollen zwischen 132 und 152 M. pro Ctr. Zugeführt auf offenen Markt waren per Bahn und Fuhrwerk 17 950,92 Ctr., so dass die ursprüngliche Annahme der Ankünfte um über 2000 Ctr. überschritten wurde. Die Stadtlager ergaben bis incl. den 19. d. Mts. 23 364,38 Ctr., so dass insgesammt während des Marktes sich hier befanden 41 315,30 Ctr., mithin ca. der 3. Theil weniger als im Vorjahre, was recht den Niedergang der deutschen Wollproduction kennzeichnet. Der Verlauf des hiesigen Wollmarktes bestätigte im vollsten Maasse die Erfahrungen der letzten und besonders des letzten Jahres. Die Production und noch mehr die Zahl der Producenten erwies sich derart zusammengeschrumpft, dass es kaum noch ein Schatten des früheren Geschäfts war. Von Kammgarnspinnern erschienen noch einige wenige, mehr aus Gewohnheit, als aus innerem Drange, um dann etwas zu unternehmen, wenn die hiesigen Preise hinter den Colonial-Wollen zurückblieben. Von Streichgarn- und Buckskinfabrikanten kam ein kleiner Theil und betrieb es wie einen Sport, Dominium so und so zu einem Fancy-Preise zu kaufen und damit Bewunderung zu erregen. Auf den Lägern waren die Umsätze in niemals dagewesenem Maasse klein und dürften insgesammt kaum 1000 Centner umfassen. Dieses Ergebniss kennzeichnet bei einer so ausgezeichneten allgemeinen Lage der Branche zur Genüge die Lage der deutschen Wollen. Die zur Kenntniss gekommenen Preise auf den Stadtlägern waren Hinterpommern A. 140—142 Mark, Hinterpommern A. bis AA. 142—144 M., Vorpommern 132—135 M., märkische bessere Stoffwolle um 150 M., westpreussische Stoffwolle 135—145 M., Bauernwolle 115—123 M.

* **Zahlungseinstellungen.** In Newyork fallirten Fred. Almy & Co., Commissionsgeschäft in Manufacturwaaren; in Buffalo Jos. O. Meyer, Malzhändler; in Columbus (Ga.) Sternberg u. Löwenherz, Manufacturwaaren; in Detroit (Mich.) G. A. Wormser u. Sons, Maschinenfabrik; die Firma hat Filialen in Chicago und St. Louis; in Toronto (Can.) J. Segsworth u. Co., Juweliere. (Frkf. Z.)

* **Oberschles. 4½ proc. Prioritäts-Obligationen von 1879.** Im Inseratentheil befindet sich eine Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direction in Breslau betreffs Ausreichung der neuen Zinsschein-Reihe Ser. III.

## Submissionen.

A—z. **Submission auf Garne.** Bei der Kgl. Straf-Anstalt Moabit in Berlin stand die Lieferung der bedeutenden Quantitäten Garne, welche von den Strafanstalten in Wartenburg O. P., Insterburg, Naugard, Halle a. S., Rendsburg, Celle und Sonnenburg gebraucht werden, zur Sucmission. Es betheiligten sich 13 Bieter, von denen meist schlesische Firmen die billigsten Angebote machten, namentlich für leinene Garne. Mindestfordernde blieben per kg für: 5141 kg gebleicht Maschinen-Flachsgarn Nr. 18 H. Tzschaschel, Ruhbank mit 2,17 Mark, 4896 kg gebleicht Maschinen-Werggarn Nr. 18 A. W. Willmann, Sagan mit 1,70 M., 19163 kg rohes Werggarn Nr. 14 derselbe mit 1,03 M., und R. Breithaupt u. Co., Salzgitter mit 1 M., 843 kg blau Maschinen-Flachsgarn Nr. 25. Actien-Gesellschaft Kramsta Söhne, Freiburg mit 2,10 M., 442 kg gebleicht Maschinen-Flachsgarn Nr. 25 Tzschaschel mit 2,25 M., 1981 kg gebleicht Werggarn Nr. 14 Willmann mit 1,55 M., 17 607 kg roh baumwollen Garn Nr. 6 12 Water Tzschaschel mit 1,50 M., 12 794 kg desgl. Nr. 1 d Baumwollenspinnerei Fürth bei Chemnitz mit 1,50 M., 2992 kg Nr. 8 Mule Tzschaschel mit 1,14 M., 12 730 kg braun baumwollen Garn Nr. Water, 1617 kg schwarz desgl. und 730 kg blau desgl. F. Sucker, Oberlangenbielau mit 2,25 bezw. 2,15 und 2,67 M., 2500 kg roh baumw. Garn Nr. 6 Water A. Strich, Berlin mit 1,95 M., 5037 kg blau desgl Nr. 10 Water derselbe mit 2,10 M., 182 kg roh baumwollen Garn Nr. 4 Mule-Spinnerei Fürth mit 1,30 M.

## Ausweise.

**Paris,** 20. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 26 823 000, Zun. Silber 3 398 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 32 970 000, Gesammtvorschüsse Zun. 5 180 000, Notenumlauf Abn. 10 637 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 14 262 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 40 757 000.

**London,** 20. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 15 385 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 24 391 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 23 576 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 22 597 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 24 931 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 10 199 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 14 426 000 Pfd. Sterl.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 20. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Heut hat unter dem Vorsitz des Reichs-Bankpräsidenten von Dechend eine Sitzung des Centralausschusses stattgefunden, in welcher u. a. auch die Frage der etwaigen Discontoerhöhung berührt wurde. Man entschied sich angesichts der günstigen inneren Lage des Geldmarktes und mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Wechselcourse auf das Ausland dahin, von einer Aenderung der Discontrate abzusehen. Nach dem letzten Ausweis der Reichsbank erwies sich die Position derselben noch als stark genug, wenn auch als schwächer im Vergleich zu den Vorjahren, um etwa herantretenden erhöhten Anforderungen, wie solche die zweite Hälfte des Juni zu stellen pflegt, zu genügen. Die metallische Ueberdeckung der circulirenden Noten bezifferte sich nur auf ca. 54 Mill. M. Der Centralausschuss erklärte sich ferner damit einverstanden, die Obligationen mehrerer kleinerer Städte zu beschränkter Beleihung im Lombardverkehr zuzulassen. — An der heutigen Börse war Geld zu Prolongationszwecken reichlich vorhanden und mit circa 4 pCt. erhältlich. — Die bei der Seehandlung heut fälligen sehr bedeutenden Beträge sind zurückgezahlt worden, während gleichzeitig die Seehandlung Geld auf mehrere Monate zur Verfügung stellte. — Der grosse Coursrückgang der Actien-Cement-Fabrik Victoria in den letzten Tagen wird von betheiligter Seite damit motivirt, dass in Folge der Auflösung des Uebernahmeconsortiums viel Material an den Markt gekommen ist. Heute erholte sich der Cours um 4 pCt. — Von einer den Unternehmungen nahestehenden Seite schätzt man die Dividende der Hagener Gussstahlwerke auf mindestens 7½ Procent, diejenige des Düsseldorfer Eisenbahnbedarfs, vorm. Karl Weyer & Cie., auf 12 pCt. — Heute fixirte sich im Handel in russischer Valuta ein Deport von 1 Mark. Es wird allgemein angenommen, dass eine sehr bedeutende Baisse bestehe und der Deport anziehen wird. Wir wollen noch erwähnen, dass heut stärkere Abgaben per Juli gemacht wurden.

**Berlin,** 20. Juni. **Fondsbörse.** Die politische Lage wird jetzt in Folge der Auslassungen verschiedener Blätter allseitig als zu Befürchtungen keinen Anlass bietend beurtheilt; zugleich erscheinen die Geldverhältnisse günstig, und es steht von dieser Seite für Speculation nichts zu besorgen. Auch die Reichsbank wird in ihrer Discontorate keine Aenderung eintreten lassen, obschon die zweite Hälfte des Juni voraussichtlich höhere Ansprüche an den Geldmarkt stellen wird. Diese Factoren wirkten zusammen, um die Contremine zu Deckungen zu veranlassen, was in der Hauptsache als der Grund der Courssteigerungen für Bankactien zu betrachten ist, da immer noch die Speculation im Ganzen Reserve beobachtet. Banken allgemein anziehend, Credit 163,40—163,30—163,90—163,80, Nachbörse 164,20, Commandit 230,40—230,50—230,25—231,75—231,60, Nachbörse 232,25. Speculativer Montanmarkt in Folge der Erhöhung der Walzeisenpreise lebhaft und höher, besonders Laura, ultimo 132,90—132,75—133,10—132,75, Nachbörse 133,25, Bochumer 202,75—202,50—204,40—203,00, Nachbörse 203 25, Dortmunder 86,40—86,25—86,60—86,25, Nachbörse 86,25. Oesterreichische Bahnen still, heimische gut behauptet. Von fremden Bahnen Gotthardbahn und Warschau-Wiener gebessert. Fremde Renten fest; russ. Fonds und Noten höher, 1880er Russen 92,00—91,90, Nachb. 92, russische Noten 210,75—210,50—211—210,75, Nachbörse 211, Ungarn 86,50—86,60, Nachbörse 86,80. Inländische Anlagewerthe begegneten guter Kauflust; 4procentige Reichsanleihe gewannen 0,40 pCt., 3½ proc., 0,10 pCt. Oesterreich.-ungarische Prioritäten sehr fest, procentweise höher. Fremde Wechsel ziemlich unverändert; Paris lag etwas schwächer. Prämiengeschäft in Commandit und östlichen Bahnen recht belebt, sonst still. Cassabergwerke lebhaft; höher stellten sich Riebeck, Lauchhammer, Marienhütte, schlesische Kohlenwerke. Von anderen Industriewerthen wurden procentweise besser bezahlt. Nord-

deutscher Lloyd, Adler Cementfabrik, Glühlampen (Seel), Eckert und Grusonwerke. Zuckerwerthe erholt. Archimedes 146,90 Brief.

**Berlin,** 20. Juni. **Productenbörse.** In Ermangelung neuer Anregung verfiel der heutige Markt für die meisten Artikel ausgesprochen matter Tendenz. Loco Weizen träge. Auf Termine wirkten die andauernd matten amerikanischen Notirungen ungünstig; besonders für nahe Lieferung zeigte sich mehr Angebot, während Beachtung nur sporadisch vorhanden war, so dass deren Cours einen nicht unwesentlichen Druck erfuhr, während spätere Sichten nur 1/2—1/4 M. einbüssten; dadurch ist der Deport merklich kleiner geworden. — Loco Roggen unverändert still. Der Terminhandel verlief wenig lebhaft und matt. Wenngleich manche Kauflust vorhanden war, wurde sie durch gleichzeitig auftretendes Realisationsangebot direct oder in Tausch befriedigt, so dass die Course etwa 1/2 M. niedriger als gestern schlossen. Billig offerirte, allerdings geringere Donauwaare liess keine Besserung zu. — Loco Hafer matter. Termine unter dem Eindrucke der wiederholten Niederschläge anfänglich sehr flau, später merklich erholt, indess noch immer 3/4—1 Mark niedriger als gestern schliessend. — Roggenmehl matter. — Mais eher fester. — Rüböl, unter dem Drucke überwiegender Realisationen flau, schloss ca. 1/2 M. schlechter als gestern. — Petroleum behauptet. — Spiritus litt durch Realisationen auf nahe Lieferung, zu denen sich Zusagen auf spätere Termine gesellten. Die Preise büssten circa 30 Pf. ein und schlossen ohne alle Erholung.

**Posen,** 20. Juni. Des katholischen Festtages wegen kein Markt. — Wetter: Schön.

**Hamburg,** 20. Juni. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 75, per Septbr. 76 1/4, per December 76 1/2, per März 1890 76 3/4. Tendenz: Behauptet.

**Amsterdam,** 20. Juni. Java-Kaffee good ordinary 49 3/4.

**Havre,** 20. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 103,00, per Septbr. 104,00, per December 105, 25. — Tendenz: Verkäufer.

**Paris,** 20. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 58,00, weisser Zucker fest, per Juni 65,50, per Juli 65,25, per Juli-August 65,00, per October-Januar 44,50.

**London,** 20. Juni, 12 Uhr 58 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Juni und Juli 26, per August 25, 10 1/2, per Septbr. 22, per October 17 + 1/4, per November-December und Januar 16. Raffinirte fest.

**London,** 20. Juni, 3 Uhr 45 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% Juni 26, Juli 26 + 1/4, August 26, 1 1/2, September 22, October 17, 1 1/2, Novbr., Decbr. und Januar 16, 1 1/2. Raffinirte fest.

**London.** 20. Juni. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 25, fest, Rübenrohzucker 26, fest, Centrifugal Cuba 24, fest.

**Newyork,** 19. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% 7 1/16.

| **Glasgow,** 20. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) | 19. Juni. | 20. Juni. |
|---|---|---|
| Mixed numbers warrants | 42 Sh. 6 1/2 D. | 42 Sh. 5 1/2 D. |

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin,** 20. Juni. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Matter. | | |
| Juni-Juli | 184 — | 182 75 |
| Septbr.-Octbr. | 181 75 | 181 50 |
| Roggen p. 1000 Kg. Flauer. | | |
| Juni-Juli | 145 75 | 145 50 |
| Juli-August | 146 75 | 146 50 |
| Septbr.-Octbr. | 150 75 | 150 25 |
| Hafer pr. 1000 Kgr. | | |
| Juni | 150 50 | 149 50 |
| Septbr.-October | 142 50 | 141 75 |

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Rüböl pr. 100 Kgr. Flau. | | |
| Juni | 55 90 | 55 20 |
| Septbr.-Octbr. | 55 50 | 54 90 |
| Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer. | | |
| Loco mit 70 M. verst. | 35 60 | 35 20 |
| Juni-Juli 70 er | 34 60 | 34 30 |
| Septbr.-Octbr. 70er | 35 10 | 34 80 |
| Loco mit 50 M. verst. | 55 60 | 55 40 |
| Juni-Juli 50 er | 54 10 | 53 80 |
| Septbr.-Octbr. 50er | 54 70 | 54 40 |

**Stettin,** 20. Juni. — Uhr — Min.

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Matt. | | |
| Juni-Juli | 174 — | 173 50 |
| Septbr.-Octbr. | 177 — | 176 50 |
| Roggen p. 1000 Kg. Matt. | | |
| Juni-Juli | 146 — | 145 50 |
| Septbr.-Octbr. | 148 — | 147 — |
| Petroleum loco | 11 50 | 11 60 |

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Rüböl pr. 100 Kgr. Still. | | |
| Juni-Juli | 57 — | 57 — |
| Septbr.-Octbr. | 55 50 | 55 50 |
| Spiritus. pr. 10000 L.-pCt. | | |
| Loco mit 50 M. verst. | 55 — | 54 90 |
| Loco mit 70 M. verst. | 35 — | 34 90 |
| Juni-Juli 70 er | 34 30 | 34 10 |
| August-Septbr. 70er | 34 90 | 34 70 |

**Paris.** 20. Juni. 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1878 104, 77. Italiener 97, 30. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Egypter 462, 18. Fest.

**Berlin.** 20 Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 88 40 | 88 50 |
| Gotthardt-Bahn ult. | 156 70 | 159 20 |
| Lübeck-Büchen | 188 70 | 190 — |
| Mainz-Ludwigshaf. | 124 70 | 125 50 |
| Mittelmeerbahn ult. | 120 — | 119 80 |
| Warschau-Wien | 225 90 | 225 50 |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Breslau-Warschau | 68 50 | 69 — |
| Ostpreuss. Südbahn | 120 70 | 120 10 |

### Bank-Actien.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Bresl. Discontobank | 109 20 | 110 50 |
| do. Wechslerbank | 107 10 | 107 20 |
| Deutsche Bank | 169 70 | 171 — |
| Disc.-Command. ult. | 228 40 | 231 50 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 162 70 | 164 — |
| Schles. Bankverein | 132 — | 132 50 |

### Industrie-Gesellschaften.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Archimedes | 147 — | 146 90 |
| Bismarckhütte | 206 — | — — |
| Bochum. Gussstahl. ult | 200 25 | — — |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 51 10 | 51 — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 171 70 | 173 20 |
| do. Pferdebahn | — — | — — |
| do. verein. Oelfabr. | 93 — | 93 70 |
| Cement Giesel | 151 75 | 151 90 |
| Donnersmarckh. | 72 — | 72 90 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 85 40 | 86 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 102 10 | 104 10 |
| Fraust. Zuckerfabrik | 190 — | 191 30 |
| Görl Eis.-Bd. (Lüders) | 186 30 | 188 10 |
| Hofm. Waggonfabrik | 163 50 | — — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 139 70 | 139 70 |
| Laurahütte | 130 50 | 133 — |
| Obschl. Chamotte-F. | 162 — | 163 50 |
| do. Eisb.-Bed. | 102 — | 104 50 |
| do. Eisen-Ind. | 203 70 | 204 — |
| do. Portl.-Cem. | 133 — | 133 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 117 — | 118 90 |
| Redenhütte St.-Pr. | 139 — | 141 50 |
| do. Oblig. | 115 80 | 115 80 |
| Schlesischer Cement | 190 70 | 191 50 |
| do. Dampf.-Comp. | 125 40 | 125 50 |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 166 — | 165 90 |
| do. St.-Pr.-A. | 166 — | 165 90 |
| Tarnowitzer Act. | — — | — — |
| do. St.-Pr. | 94 50 | 96 — |

### Inländische Fonds.

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 — | 108 — |
| do. do. 3 1/2% | 104 10 | 104 10 |
| Posener Pfandbr. 4% | 101 50 | 101 60 |
| do. do. 3 1/2% | 101 50 | 101 60 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 50 | 106 90 |
| do. 3 1/2% dto. | 105 40 | 105 50 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 171 90 | 171 50 |
| do 3 1/2% St.-Schldsch | 100 70 | 100 90 |
| Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A | 102 — | 102 10 |
| do. Rentenbriefe | 105 40 | 105 70 |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Oberschl. 3 1/2% Lit. E. | 101 70 | 102 10 |
| do. 4 1/2% 1879 | 104 — | 104 — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% | — — | — — |

### Ausländische Fonds.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Egypter 4% | 93 20 | 93 60 |
| Italienische Rente | 96 30 | 96 50 |
| Mexikaner | 95 90 | 96 80 |
| Oest. 4% Goldrente | 93 50 | 93 50 |
| do. 4 1/5% Papierr. | 71 — | 71 20 |
| do. 4 1/5% Silberr. | 71 10 | 71 10 |
| do. 1860er Loose | 123 70 | 124 20 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 62 50 | 62 80 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 57 10 | 57 10 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 96 60 | 96 70 |
| do. 6% do. do. | 106 20 | 106 90 |
| Russ. 1880er Anleihe | 91 20 | 92 — |
| do. 1889er Serie I | 90 50 | 92 — |
| do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr. | 97 — | 97 40 |
| do. 1883er Goldr. | 112 80 | 113 50 |
| do. Orient-Anl. II. | 63 30 | 63 70 |
| Serb. amort. Rente | 84 — | 84 80 |
| Türkische Anleihe | 16 50 | 16 70 |
| do. Loose | 73 25 | 74 70 |
| do. Tabaks-Actien | 99 20 | 99 50 |
| Ung. 4% Goldrente | 86 50 | 87 — |
| do. Papierrente | 81 80 | 82 20 |

### Banknoten.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 171 20 | 171 45 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 210 50 | 211 60 |

### Wechsel.

| | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 T. | — — | 169 20 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 44 1/2 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 36 1/2 |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 81 25 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 171 15 | 171 40 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 170 25 | 170 50 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 210 — | 210 90 |

Privat-Discont 2 1/2 %.

**Berlin,** 20. Juni, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 168 50 | 171 — |
| Disc.-Command. ult. | 228 37 | 233 — |
| Oesterr. Credit. ult. | 162 87 | 164 50 |
| Franzosen ult. | 102 12 | 102 62 |
| Galizier ult. | 88 37 | — — |
| Lombarden ult. | 53 50 | — — |
| Lübeck-Büchen ult. | 188 37 | 190 62 |
| Mainz-Ludwigsh. ult. | 124 37 | 126 87 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 63 50 | — — |
| Mecklenburger ult. | 162 — | 166 87 |

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Ostpr. Südb.-Act. ult. | 102 25 | 103 87 |
| Drtm. Union St. Pr. ult. | 85 25 | 86 50 |
| Laurahütte ult. | 131 — | 133 50 |
| Egypter ult. | 93 — | 93 12 |
| Italiener ult. | 96 25 | 96 37 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 91 25 | 92 — |
| Türkenloose ult. | 73 50 | 74 75 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 63 — | 64 — |
| Russ. Banknoten ult. | 210 25 | 211 75 |
| Ungar. Goldrente ult. | 86 25 | 86 87 |

**Paris,** 20. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| 3proc. Rente | 85 60 | 85 60 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 104 70 | 104 77 |
| Italien. 5proc. Rente | 97 35 | 97 22 |
| Oesterr. St.-E.-A. | 512 50 | 512 50 |
| Lombard. Eisenb.-A. | 263 75 | 263 75 |

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Türken neue cons. | 16 55 | 16 57 |
| Türkische Loose | 62 60 | 63 — |
| Goldrente, österr. | — — | — — |
| do. ungar. | 86 93 | 87 18 |
| Egypter | 461 87 | 461 87 |
| Compt. d'Escompte | 90 — | 92 — |

**Paris.** 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Juni 22, 60, per Juli 22, 60, per Juli-August 22, 50, per Septbr.-December 22, 40. — Mehl matt, per Juni 53, 80, per Juli 53, 25, per Juli-August 53, 10, per September-December 52, 10. — Rüböl fest, per Juni 56, 25, per Juli 56, 50, per Juli-August 56, 75, per September-December 58, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 41, 75, per Juli 42, —, per Juli-August 42, 25, per September-December 42, 25. Wetter: Schön.

**London,** 20. Juni. Consols 97, 11. 4% Russen von 1889, II. Ser 89, 50. Egypter 91, 11. Prachtvoll.

**London.** 20. Juni. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 3/8 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Consolsp. 2 3/4 % März | 97 13 | 97 15 |
| Preussische Consols | 106 — | 106 — |
| Ital. 5proc. Rente | 96 3/8 | 96 1/2 |
| Lombarden | 10 1/2 | 10 1/2 |
| 4% Russ. II. Ser. 1889 | 89 1/2 | — — |
| Silber | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | 16 3/8 | 16 3/8 |
| Unificirte Egypter | 91 3/4 | 91 5/8 |

| Cours vom | 19. | 20. |
|---|---|---|
| Silberrente | 71 — | 71 — |
| Ungar. Goldr. | 86 3/8 | 86 3/8 |
| Berlin | — — | 20 61 |
| Hamburg | — — | 20 61 |
| Frankfurt a. M. | — — | 20 61 |
| Wien | — — | 12 09 |
| Paris | — — | 25 37 1/2 |
| Petersburg | — — | 24 05 |

**Frankfurt a. M.,** 20. Juni. Mittags. Credit Actien 261, 25, Staatsbahn 203, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 93, 10. Laura —. —. Fest.

**Köln,** 20. Juni. Heute Feiertag.

**Hamburg,** 20. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 148—156, russischer flau, loco 93—96, Rüböl fest, loco 56. Spiritus still, per Juni-Juli 21 1/4, per Juli-August 22, per Aug.-Septbr. 23 1/4. Wetter: Schön.

**Amsterdam,** 20. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 194. Roggen loco —, per October 120.

**Liverpool,** 20. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

### Abendbörsen.

**Frankfurt a. M.,** 20. Juni, Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 262. 62, Staatsbahn 203, 87, Lombarden 106, 87, Galizier 176, 50, Ungar. Goldrente 86, 85, Egypter 93, 10, Mainzer —, —, Türkenloose 23, 50. **Fest.**

## Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 19. Juni. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 17,90—17,20—16,40 M., Roggen 14,70—14,40—13,80 Mark, Gerste 14,00—13,50—12,60 M., Hafer 16,10 bis 15,40—14,70 M., Erbsen 14,60 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,90 M., Eier (Schock) 2,00 M.

**London,** 20. Juni. [Wollauction.] Gute Betheiligung; Eröffnungspreise fest. Tendenz: Behauptet.

## Vom Standesamte. 20. Juni.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Schirdewahn,** Bruno, Tischler, k., Reuschestraße 48, **Wicher,** Meta, k., Weidenstr. 7. — **Gande,** Anton, Werkmeister, k., Neue Junkernstraße 26, **Groß,** Emma, ref., Enderstr. 32. — **Katscher,** Paul, Schornsteinfegermeister, ev., Weidenstr. 4, **Schwartzer,** Wilhelmine, geb. Ludwig, ev., ebenda.

Standesamt II. **Gasse,** Ernst, Schlosser, ev., Lohestr. 9, **Reisemann,** Emma, k., ebenda.

### Sterbefälle.

Standesamt I. **Wandel,** Paul, Glaserlehrling, 16 J. — **Fengler,** Pauline, geb. Kapolka, verw. Kreisgerichtsbote, 81 J. — **Straßner,** Wilh., S. d. Kassirers Rudolf, 4 J. — **Campe,** Wilh., Militär-Invalide, 80 J. — **Ottmann,** Friedrich, S. d. Fleischermeisters Heinrich, 5 M. — **Puschmann,** Friedrich, S. d. Schlossers Conrad, 3 M. — **Nawrotzki,** Louise, Stickerin, 23 J. — **Kirchner,** Emma, T. d. Schneidermeisters Heinrich, 3 M. — **Radon,** Alfred, S. d. Schuhmachermstrs. Carl, 11 M. — **Hahn,** Paul, S. d. Tischlermstrs. Robert, 2 J. — **Schroll,** Elisabeth, T. d. Schneidermstrs. Wilhelm, 2 M. — **Janke,** Valesca, T. d. Zimmermanns Paul, 10 W. — **Seidler,** Moritz, Schuhmachergeselle, 56 J. — **Hoppe,** Josefa, geb. Bittner, Schleiferfrau, 44 J. — **Völker,** Bertha, geb. Rademacher, Tischlerfrau, 30 J. — **Thiel,** Marie, Arbeiterin, 24 J. — **Neumann,** Maximilian, Buchhalter, 27 J. — **Weiß,** Max, S. d. städt. Nachtwachtmanns Gottlieb, 8 W. — **Lucke,** Carl, S. d. Arbeiters Gottlieb, 2 J. — **Hahn,** Elisabeth, geb. Hippe, Arbeiterwittwe, 82 J.

Standesamt II. **Großmann,** Arthur, S. d. Tischlers Robert, 8 T. — **Heger,** Carl, Kesselschmied, 49 J. — **Baselt,** Hedwig, T. d. Fruchtsaft-Fabrikanten Heinrich, 2 J. — **Löwenstein,** Ernestine, geb. Ziltz, Frau Particulier, 74 J. — **Schwink,** Christiane, geb. Garbotz, Arbeiterfrau, 63 J. — **Christoph,** Max, S. d. Maurers Josef, 4 M. — **Malis,** Fritz, S. d. Arb. August, 5 M. — **Storde,** Erich, S. d. Stellmachers Paul, 11 W. — **Dörner,** Wilhelm, S. d. Arb. Gustav, 10 W. — **Schindler,** Max, S. d. Arbeiters Carl, 12 W. — **Thörmer,** Martha, T. d. Heizers Gottlob, 12 St. — **Lyska,** Max, S. d. Arb. Josef, 15 T. — **Skowronek,** Marie, T. d. Schuhmachermeisters Carl, 3 M. — **Kiok,** Paul, S. d. Schmieds Herm., 1 J. — **Görlich,** Wilh., Schneider, 52 J. — **Brieger,** Richard, S. d. Maurers August, 8 T. — **Velten,** Elfriede, T. d. Instrumentenmachers Wilhelm, 11 M.

---

**Statt jeder besonderen Meldung**

beehren wir uns die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Königlichen Bahnmeister Herrn **Constantin Stangen** ergebenst anzuzeigen. [7313]

Ohlau, den 18. Juni 1889.

**Paul Grosser** und Frau.

**Martha Grosser,**
**Constantin Stangen,**
Verlobte.

Ohlau. Uhsmannsdorf.

---

**Fritz Huldschinsky,**
**Elise Huldschinsky,**
geb. **Freund,**
Vermählte.
Breslau, im Juni 1889.
Neue Taschenstr. 4.

---

**Julius Benjamin,**
**Julie Benjamin,**
geb. **Sober,** [9028]
Neuvermählte.
Breslau, den 18. Juni 1889.

---

Als Vermählte empfehlen sich:
**Max Freitag,**
**Pauline Freitag,**
geb. **Sommer.**
Windsheim, im Juni 1889.

---

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
**Adolf Gerstel** und Frau
**Amalie,** geb. **Naschelsky.**
Breslau, den 20. Juni 1889.

---

**Statt jeder besonderen Meldung.** [7330]

Die heut Abend erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
**Hugo Steinert** und Frau
**Louise,** geb. **Wolff.**
Beuthen OS., d. 19. Juni 1889.

---

Durch den am 18. d. M. erfolgten Tod des Klemptner-Obermeisters und Stadtverordneten

**Herrn Hermann Scholz**

hat auch unser Verein, dem derselbe seit dem Jahre 1862 theils als Mitglied des Vorstandes angehörte, einen schweren Verlust erlitten.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. [7328]

Breslau, den 20. Juni 1889.

**Der Vorstand des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins.**

---

Am 18. Juni cr. verschied hierselbst der Klempnerobermeister und Stadtverordnete

**Herr Hermann Scholz.**

Der Verstorbene gehörte der unterzeichneten Gewerbekammer seit ihrem Bestehen an und förderte die Arbeiten derselben stets in opferwilligster Weise.

Die Mitglieder der Kammer betrauern aufrichtig den Verlust des hochverehrten Collegen und werden sein Andenken in Ehren bewahren. [9044]

Breslau, den 20. Juni 1889.

**Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau.**

---

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser heissgeliebter, frommer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Particulier

**Herr Mayer Falk,**

in seinem 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Freitag, den 21. ds., Nachmittags 5 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstrasse 14.

---

Durch das Verscheiden des Particulier [9052]

**Herrn Mayer Falk**

hat unsere Synagoge einen unersetzlichen Verlust erlitten. Er war das älteste Mitglied derselben. Ausgezeichnet durch grosses talmudisches Wissen, wahre Gottesfurcht und aufopfernde Frömmigkeit, haben wir in ihm die Zierde unserer Gemeinde verehrt.

Sein Andenken wird nie in uns erlöschen.

Breslau, 20. Juni 1889.

**Der Vorstand und die Mitglieder der Sklowerschule.**

---

**Danksagung.**

Für die uns anläßlich des Hingangs unserer guten Mutter, Schwiegermama und Großmama, der Frau Director

**Pauline Kayser**

zugegangenen vielfachen, überaus herzlichen Kundgebungen aufrichtiger Theilnahme sagen wir unseren besten Dank. [3205]

**Die Hinterbliebenen.**

---

**Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:**
Freitag, d. 21. Juni, Abends 7 1/2 Uhr.
Sonnabend, d. 22. Juni, Morg. 8 1/2 Uhr.
Predigt „ „ 9 1/2 „
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr.

---

## Thalia-Theater.

Sonnabend. Z. 8. Male: „Luther." Historisches Charakterbild in 7 Abtheilungen von Dr. Otto Devrient.
Sonntag. Zum vorletzten Male: „Luther." [7327]
Montag. Zum letzten Male: „Luther."

## Lobe-Theater.

Gastspiel des Directors
**Emil Thomas** [7323]
sammt Gesellschaft:
Drittletzte Vorstellung.
**„Schmetterlinge."**
Gesangsposse in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik v. G. Steffens.
Anfang 7½ Uhr.
Morgen: **Dieselbe Vorstellung.**

## Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:
**Gr. Concert**
von der gesammten hiesigen
**Stadttheater-Capelle**
unter Leitung ihres Musikdir.
**Hugo Pohl.**
Besonders gewähltes und neues Programm.
[7324] Entrée 30 Pf.
oder 1 Dutzendbillet.
**Anfang 7¾ Uhr.**
Ende gegen 11 Uhr.

## Zeltgarten.

**Heute:** [7322]
**Großes Militär-Concert**
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenadier-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.

## TIVOLI

**Neudorf-Strasse 35**
und [7321]
**Kaiser Wilhelm-Str. 20.**
Heute Freitag, den 21. Juni c.:
**Doppel-Concert**
von der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner,**
und
**der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft Innthaler.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf.
oder 1 Dutzendbillet.
Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

## Schiesswerder.

**Heute Freitag:** [9038]
**Nach dem Kinderspielfest**
**Gemengte Speise.**
**Von 6 Uhr ab:**
**Entréefreies Concert.**

## Victoria-Theater.

**Simmenauer Garten.**
**Humoristische Vorstellung.**
Neu, mit großem Lacherfolg:
**„Die Braut in der Klemme"**, kom. Ensemble-Scene, Fräulein **Meingold**, Herren **Tauer, Giese Haupt** u. 12 Chordamen. Auftr. der feschen **Linna Elsen**, Wiener Coupletsäng. **M. Heyden** (6 neue Lieder), Frl. **Ogda**, Eidechsdame, Fräul. **Lewandowsky**, Kostüm-Soubrette, und Negerparodist Mr. **Umfa**. [7325]
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
**30** Sonntag, d. 23. Juni: **30**
**Außergewöhnliche Volksthümliche Vorstellung**
bei billigem Entrée.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Entrée **30 Pf.**

F. z. ⊙ Z. d. 24. VI. 12½ Uhr
B. F. □ I.

**Devrient,**
**Luther,**
1 Mark, vorräthig bei
**H. Scholtz,**
**Stadttheater.**

**Herzliche Bitte!**
Um **ein Darlehn** von 40 Mark wird geb. N. ernstgemeinte Offert. unter M. 40 hauptpostlag. Breslau.

## Zoologischer Garten

Heute Freitag: **Concert.** Anfang 4 Uhr.

## Hamburg Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Mai bis Octbr. 1889.

[0155]

Handels-Ausstellung | Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung | Gewerbliche Betriebe

**Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn.**
**Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.**
Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen.
Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Büreau am Haupteingang.

## Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Leobschütz

**vom 14.—17. September cr.**

Aus Anlaß der am 15. September hierorts tagenden Wander- und Delegirten-Versammlung des Provinzial-Verbandes schlesischer Gartenbau-Vereine findet am genannten Termine hier eine **„Allgemeine Gartenbau-Ausstellung"** statt. [7312]

Die Anmeldungen hierzu haben **bis zum 1. August,** die Einlieferung der auszustellenden Gegenstände **bis zum 12. September** zu erfolgen. Als Preise werden Staats-Medaillen, diverse Geld- und Ehrenpreise, silberne und bronzene Vereins-Medaillen und Ehrendiplome gewährt. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden und sollen die Gewinne, soweit dies thunlich ist, von den ausgestellten Gegenständen angekauft werden. Programme ꝛc. werden auf Verlangen franco zugesandt. Loose à 0,50 M. (auf 10 Loose ein Freiloos) sind von dem Buchdruckereibesitzer **W. Witke** hier zu beziehen.

Leobschütz, im Juni 1889.

**Der Vorstand des Obst- u. Gartenbauvereins.**

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
**Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.**
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
**5 Mark.** [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

## Bad Obernigk-Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835. Bahnstation, 35 Minuten von Breslau. Prospecte durch die
**Badedirection.** [7226]

## Friedrichs-Heilquelle Gnesen, Prov. Posen.

1886 entdeckt, entquillt **10,5° R. warm aus der Erde.**

**Nach Analyse** des Dr. Jeserich-Berlin:
Alkalischer Säuerling mit bedeutendem Gehalt an kohlensauren Alkalien, insbesondere an salpetersaurem Kali, an Kochsalz und Eisenoxyd; **sie nähert sich somit am meisten den Karlsbader und Franzensbader Brunnen.** [0152]

**Wirkung und Indikation.** Zum Trinken und Baden. Bei Magen- und Darmleiden, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden (nach Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Fischer, Breslau), bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Bronchien, der Lunge, der Blase (nach Prof. Dr. H. Krause, Berlin), außerdem bei Asthma catarrhale et bronchiale sowie als Diureticum (nach Stabsarzt a. D. Dr. von Koszutski, Posen), bei Nieren- und Gallensteinen (nach Geheimrath Prof. Dr. von Nußbaum, München), bei chronischem Blasenkatarrh und chron. Obstirpation (nach Dr. Guttmann, Director des Städtischen Krankenhauses, Moabit-Berlin), bei Magen- und Darmleiden, Störungen der Cirkulation in den Unterleibsorganen, bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute (Nase, Rachen, Bronchien, Blase, nach Prof. Dr. Litten), bei den verschiedenen Leiden, welche sonst eine Kur in Karlsbad erheischen (nach Geheim. Obermedicinal-Rath Prof. Dr. Bardeleben in Berlin), bei Leiden, die in Franzensbad eine Besserung resp. Beseitigung finden nach Geheim. Medicinalrath Prof. Dr. Senator ꝛc. ꝛc.

**In Gnesen** Badehaus und Kurgarten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, gute Hotels, sowie Privatwohnungen in Auswahl, Aerzte und Apotheken.

**Der Versandt** der Friedrichs-Heilquelle erfolgt in ¾ Liter-Flaschen à 40 Pf. pro Fl. durch den Besitzer der Quelle **P. Flatow** in Gnesen, welcher zu jeder Auskunft gern bereit ist.

## Ausgabe neuer Zinsschein-Reihen.

Vom 1. Juli d. J. ab wird die **neue** Zinsschein-Reihe und zwar **Ser. III** zu den vierundeinhalbprocentigen **Prioritäts-Obligationen** der ehemaligen **Oberschlesischen** Eisenbahn-Gesellschaft,
**Emission von 1879**
(Privileg vom 9. Juni 1879)
über die Zinsen für die Jahre — 1. Juli — 1889 bis 1894 ausgegeben.

Zu diesem Zwecke sind die **Talons** in geordneter Nummernfolge mit den vorgeschriebenen, bei den nachbenannten Kassen zu beziehenden Einreichungs-Formularen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage — **einzuliefern** und zwar:

a. in **Breslau** bei unserer Hauptkasse — Claassenstr. Nr. 12 — zur directen Abfertigung, sowie
b. in **Berlin** bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse daselbst zur **kostenfreien Vermittelung.**

Schriftwechsel und Sendungen können bei der Kasse ad b **nicht** stattfinden, nur directe Vorlagen.

Die Erhebung der betreffenden Zinsschein-Reihe wird außerdem:
1) in **Berlin** bei der **Hauptkasse der General-Direction der Seehandlungs-Societät,** bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
2) in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
3) in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Co.,**
4) in **Hamburg** durch die **Norddeutsche Bank,**
5) in **Frankfurt a. M.** durch das Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne,**
6) in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
7) in **Dresden** bei der Filiale der **Leipziger Allgemeinen Deutschen Creditanstalt**

gegen **Erstattung** der den Bankhäusern entstandenen Auslagen ꝛc. **vermittelt.**

Sämmtliche Vermittelungsstellen ertheilen Einlieferungs-Quittung, gegen deren Rückgabe die Aushändigung der neuen Zinsschein-Reihe erfolgen wird.

Breslau, den 18. Juni 1889. [3203]

**Königliche Eisenbahn-Direction.**

## Excenter-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Lincoln.**
[6277] **242 erste Preise.**
20,500 Locomobilen und Dampfdreschmaschinen verkauft.
**Neueste Verbesserungen an Dampfdreschmaschinen.**
Keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr!
Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.
Den Excenter-Dreschmaschinen gegenüber sind alle Kurbelwellen-Drescher veraltet u. unpraktisch.
Die Excenter-Dreschmaschinen sind unerreicht an Einfachheit der Construction, Leistungsfähigkeit, reinem Ausdrusch, marktfertiger Reinigung, Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit des Ganges und geringem Kraftverbrauch.
**Locomobilen mit neuesten Verbesserungen** von 2½ bis 30 Pferdekraft.
Illustrirte Kataloge mit Zeugnissen gratis und franco.
General-Vertreter: **D. Wachtel,** Breslau,
Fabrik und Lager von Maschinen für Landwirthschaft und Industrie.
Comptoir: **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 56.**

## Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei
**Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

## Verwaltungs-Bericht.

### A. Gewinn- und Verlustrechnung der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus für das Geschäftsjahr 1888|1889.

**Debet.**

| | M | Pf |
|---|---|---|
| An Reparaturen-Conto | 4 928 | 63 |
| „ Renovation des Saales | 3 190 | 80 |
| „ Verwaltungs-Unkosten-Conto | 1 025 | 11 |
| „ Zinsen-Conto | 8 755 | 55 |
| „ Neue Heizungs-Anlage, Abschreibg. | 1 542 | 50 |
| „ Elektr. Beleucht.-Anlage, „ | 2 715 | 56 |
| „ Dividenden-Conto, 1⅔ Procent = 10 M. p. Actie | 4 540 | — |
| „ Reserve-Fonds-Conto 10 Procent | 504 | 45 |
| | 27 202 | 60 |

**Credit.**

| | M | Pf |
|---|---|---|
| Per Miethen-Conto | 27 134 | — |
| „ Fonds-Conto | 67 | — |
| „ Debitoren-Conto | 1 | 60 |
| | 27 202 | 60 |

### B. Bilanz der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus für das Geschäftsjahr 1888|1889.

**Activa.**

| | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| I. Grundstück Gartenstr. 16 | | | 462 201 | 87 |
| II. Inventarium | | | 753 | 92 |
| III. Debitoren | | | 511 | — |
| IV. Elektr. Beleucht.-Anlage | | | 11 056 | 01 |
| V. Fonds-Besitz | | | 7 851 | 75 |
| | | | 482 374 | 55 |

**Passiva.**

| | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| I. Actien-Capital | | | 272 400 | — |
| II. Hypotheken | | | 195 000 | — |
| III. Dividende pro 1888/89 | 4 540 | — | — | — |
| rückständige Dividende | 360 | — | 4 900 | — |
| IV. Reserve-Fonds | 8 463 | 45 | — | — |
| Zugang dieses Jahr 10% vom Reingewinn | 504 | 45 | 8 967 | 90 |
| V. Creditoren | | | 1 106 | 65 |
| | | | 482 374 | 55 |

Die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz haben uns vorgelegen.
Breslau, den 16. Mai 1889.
**Der Aufsichtsrath.**
**Korb. Pringsheim.**

Breslau, den 16. Mai 1889. [3195]
**Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.**
**Kauffmann. Rosenbaum.**

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Stallmeister Blanck in Fürstenstein ist ein noch sehr gutes **Mikroskop** mit 7 Ocularen, 100- bis 1800malige Vergrößerungen, welches sich besonders zu naturwissenschaftl. Zwecken eignet, billig zu **verkaufen.** Gefällige Anfr. an die Wittwe des Verstorbenen zu richten. [8755]

## Ostseebad Neuendorf,

¾ Stunden von Misdroy, unweit des Jordansee's, schöner Kiefern- und Laubwald, brillanter Strand, empfiehlt sich dem badenden Publikum zu billigem und bequemem Sommeraufenthalt. Keine Kurtaxe, Bäder frei — Verbindung via Laatziger-Ablage. — [2956]

Pension p. Woche { 1 Pers. 31,50 M., 2 „ 55,— „, 3 „ 75,— „ }

Geschwister **Buchholtz,** Kurhaus Poststation **Kolzow.**

## Riesengebirge,

**Logirhaus „Wilhelmshöhe" in Hain,** empfiehlt gesunde Sommerwohnungen mit schöner Aussicht und guter Pension. Anfragen an [3056]
**C. Beyer, Hain b. Giersdorf.**

Für 2 Grossisten in Königsberg u. Danzig, für 1 Fabrikanten in Hamburg u. für 1 fest angestellt. Buchhalter m. h. Geh., **alle jüd.,** suche ich vermög. hübsche, junge Damen behufs Verheirath. Abs. Discr. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.** [3138]

Ein königl. Beamt., fein. Herr o. A., 42 Jahre, mit 1500 Thlr. Geh. u. 1000 Thlr. Rente, sucht eine fein geb., schöne Dame als Gattin, mögl. mit Vermög. Anon. Zuschr. verb. Adr. sub **K. H. 2680 an Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 56, erbeten.

Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr ist laut Beschluß der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vom 18. Juni cr. auf

**Zehn Mark pro Actie**

festgestellt worden und gelangt an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bei dem

**Bankhause S. L. Landsberger hier, Ring Nr. 25,**

gegen Auslieferung des Dividendenscheines Nr. 5, Ser. II, zur Auszahlung.

Gleichzeitig findet bei dem genannten Bankhause gegen Einreichung des Talon die Ausgabe der dritten Serie unserer Dividendenscheine für die nächsten 5 Jahre statt. [3196]

**Breslau,** den 20. Juni 1889.

**Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.**
**Kauffmann. Rosenbaum.**

**Verdingung von Bahnmeisterwagen.**

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen **13 Stück Bahnmeisterwagen** von 2000 kg Tragfähigkeit beschafft werden.

Lieferungsbedingungen und Zeichnung liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 1 Mark in baar portopflichtig abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Bahnmeisterwagen" zu dem auf **Mittwoch, den 3. Juli 1889,** Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. [7329]
Breslau, den 19. Juni 1889.

**Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.**

## Lustige Blätter

= Wöchentlich 10 Pf. =
liefert Abonnenten der „Bresl. Ztg." die Expedition, Herrenstraße 20, und die Zeitungs-Austräger.

**Eine Schneiderin** empfiehlt sich den Damen ins Haus. Näheres bei Frau **Härtel,** Zwingerstr. 5, part.

**Elegante Kleider,** wie bekannt beste Wiener Arbeit, werden preiswerth gearbeitet. **Modistin Tietz, Kirchstr. 12.** Von ausw. Maßtaille.

## Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. Juli cr.** fälligen Coupons unserer unkündbaren Hypotheken-Briefe werden **vom Verfalltage ab in Breslau** bei Herren

**Keiler & Perls,**
**Schweidnitzerstraße 8, I.,**
eingelöst. [3201]

**Cöslin** im Juni 1889.
**Die Haupt-Direction.**

## Garantie gegen Mottenfrass.

Tagtäglich gehen uns Anerkennungen über unser Mottenschutzmittel **Antisetin** zu, und übernehmen wir bei richtiger Anwendung desselben jede gewünschte Garantie gegen Mottenfrass. Sicheren Erfolg' angenehmen, unverwüstlichen Geruch, saubere und leichte Anwendung vereinigt Antisetin. [033]

**Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.**

### Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau [7318]
**Ernestine Krebs, geb. Kobelt,**
zu Bunzlau ist am 18. Juni 1889, Vormittags 10½ Uhr, Concurs eröffnet.

Verwalter: Geheimer Justizrath **Minsberg**, zu Bunzlau.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum
**15. Juli 1889**
einschließlich.

Anmeldefrist bis zum
**31. Juli 1889.**

Erste Gläubigerversammlung:
**den 13. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin:
**den 19. August 1889, Vormittags 10 Uhr,**
im hiesigen Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 9.

Bunzlau, den 18. Juni 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

### Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
**Fritz Scheer**
zu Oppeln, alleinigen Inhabers der Firma [7317]
**Sowa & Scheer,**
ist, nachdem das hiesige Königliche Amtsgericht den am 22. Mai 1889 angenommenen Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt hat, durch Beschluß desselben Gerichts vom heutigen Tage aufgehoben worden. Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eventuell zur Erhebung von Einwendungen gegen dieselbe ist Termin auf
**den 24. Juli 1889, Vormittags 9 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 12 des neuen Justizgebäudes bestimmt.

Oppeln, den 16. Juni 1889.
**Burghardt,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

### Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [7310]

1) der Gruben-Maschinenwärter **Joseph Graber**, wohnhaft zu **Laurahütte, Kreis Kattowitz**, Sohn des in Klein-Dombrowka verstorbenen Bergmann **Johann Graber** und dessen hierselbst wohnhaften Ehefrau **Johanna, geborene Chlebiok;**
2) und die ledige **Auguste Constantine Schaefer**, wohnhaft zu **Czeladz in Russisch-Polen**, Tochter des in **Czeladz** (Russisch-Polen) wohnhaften Gastwirth **August Schaefer** und dessen daselbst verstorbenen Ehefrau **Caroline, geb. Winterstein**,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standes-Beamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützenden Einsprachen sind dem Unterzeichneten binnen 14 Tagen mitzutheilen.

**Laurahütte**, den 18. Juni 1889.
**Der Standesbeamte.**
gez. **Kasch.**

## Aufforderung
### an die gesetzlichen Erben des in Haag N.-Oest. verstorbenen Herrn k. k. Notars Peter Rösner.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Haag N.-Oest. werden die gesetzlichen Erben des **den 26. Februar 1889** verstorbenen Herrn k. k. Notars **Peter Rösner von Haag N.-Oest.**, für dessen Verlassenschaft Hr. **Friedrich Keßler**, Notariats-Kanzlist in Haag, zum Curator bestellt worden ist, aufgefordert, binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage an gerechnet, sich bei diesem Bezirksgerichte zu melden und unter Ausweisung ihres gesetzlichen Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit jenen, die sich erbserklärt haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der etwa nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde, und den sich allfällig später meldenden Erben ihre Erbansprüche nur so lange vorbehalten blieben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären. [7278]

Haag N.-Oest., am 5. Juni 1889.
**Der k. k. Bezirksrichter.**

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Walter**, die Wittwe Schulz, **Johanne Friederike**, geb. **Nitschke**, und die Wittwe **Friederike Henriette Kranz, geb. Kretschmer**, früher in Beuthen a. O., oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erlöschens ihrer im hiesigen Register unter Nr. 32, 126, 158 eingetragenen Firmen bis zum 1. Januar 1890 schriftlich oder zu Protocoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. [7316]

Freystadt, den 15. Juni 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

**15- u. 18 000 Mk.** auf f. 2. Hyp., hint. Bankgeld v. and. Geld. steh., **ges.** Off. unt. G. G. 26 Briefk. d. Bresl. Ztg.

## Ein Kaufmann,

40 Jahr alt, wünscht mit ca. Mark 40 000 in ein solides **kleines Fabrik-Geschäft einzutreten** resp. ein solches **zu übernehmen.** Off. unter A. Z. 172 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7232]

Zur Erweiterung eines in einer groß. Provinzial-Stadt Schles. bestehenden **Getreidegeschäftes** wird ein [3137]

## Theilhaber

mit ca. 30,000 Mark **gesucht!** Das Geschäft ist nachweislich sehr lucrativ. Offert. unter **G. 971** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

## Tüchtige Vertreter

für **Breslau** und Schlesien werden von einer **leistungsfähigen**

## Liqueur- u. Fruchtsaft-Fabrik gesucht.

Offerten unter **H. 23 107** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [3183]

Eine alte gut renommirte

## Specialfabrik von Rum-, Arac- und Cognac-Essenz, Fruchtaethern und Couleuren

3182

**sucht** einen eingeführten **Vertreter** für Breslau u. d. Provinz. Gefl. Off. sub **N. O. 246** an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.

**Cognac.** Bekanntes Haus in Cognac **sucht einen bei der Engros-Kundschaft** eingeführten, tüchtigen **Vertreter.** Referenzen. Gefl. Offerten sub **J. Qu. 5595 an. Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3193]

**„Für Gutskäufer!"**
**Ein kl. Ritterg.** b. Goldberg i. Schl., 218 Morg. **Klee- u. Weizenb.**, Geb. mass. u. gut, Ställe gew., villaart. Wohnhaus, 5 Pferde, c. 20 Rind., Schweine rc., ist sof. **bill.** f. 30000 Thlr. b. 5-—6000 Thlr. Anz. verkäufl. **Selbstk.** Näh. d. Güteragentur **Liegnitz, Ritterstr. 34**

## Gutskauf.

**Ich suche** für einen zahlungsfähigen Käufer ein Gut (mögl. Stadtgut oder nahe der Stadt gelegen) von 500—700 Morgen im Breslauer, Ohlauer, Brieger oder Schweidnitzer Kreise mit guten Gebäuden u. vollständig geregelten Hypotheken-Verhältnissen sofort zu **kaufen.** Jede Anzahlung kann geleistet werden. Ganz ausführliche Offerten mit Angabe des Grundsteuer-Reinertrages unter **W. Sch. 3757** an die Exped. des **„Schlesischen Tageblattes"** in **Schweidnitz** erbeten. [3200]

**Mein** auf der belebtesten Straße **von Oels** belegenes, im besten Zustande befindliches **Haus,** verbunden mit einem **Hinterhaus** und **großen Kellereien,** zwei Verkaufsläden, gut. Miethsertrag, beabsichtige ich **baldigst zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, hauptsächlich **Leder-Ausschnitt-Geschäft.** [7061]

Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter N. N. 159 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

## Geschäftsverkauf.

7051

Wegen Todesfalls ist in **Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, ein **rentables Tapisserie-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. bald zu übernehmen. Gefl. Off. sub **Sch. 158** Exped. der Bresl. Ztg.

Eine 90 pferdige [7192]

## Wasserkraft,

ganz nahe einer Bahnstation, in sehr holzreicher schöner Gebirgsgegend Oesterr.-Schlesiens, ist mit den dazu gehörigen **großen guten Gebäulichkeiten** preiswerth **zu verkaufen.**

Die Errichtung einer **Cellulose-Fabrik** oder **Holzschleiferei** stellt sicheren großen Nutzen in Aussicht.

Ernstgemeinte Reflectanten erhalten nähere Auskunft bis 25. Juni cr. unter **H. 49 postlagernd Neisse.**

Lebende

## grosse Krebse, Hummern, Schleien, Karpfen,

frische

## Hechte, Lachs, Zander, Steinbutt,

von 1 Pfund aufwärts,

## Seezungen, Blei, Rappen, Bratfische

empfiehlt [9040]

## E. Huhndorf,

**Schmiedebrücke 21.**
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

**Heringe,** Posten, sehr **billig,** für **Händler,**
**5 große Heringe für 10 Pf.**
**Matjes-Heringe, 3 für 10 Pf.**
**Neue Kartoffeln,** Pfd. 7½ Pf. p. Ctr. 6 M.
**M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

## 1000 Meter Kiefern Scheitholz,

starkscheitig, gesund, astfrei, à Meter 5½ **Mark, offerirt**
**A. Pototzky,**
**Steinkohlen, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage: Oderthorbahnhof, Platz 9.**

**3000 Schock Ernteseile** hat preiswerth abzugeben [3208]
**A. Sommer, Kolbnitz b. Jauer.**

☞ **Leere Petroleumfässer** kauft **Emil Friedlaender,** Teichst. 3.

Ein **Wachtelhund,** sehr niedlich, zu verkaufen **Alte Taschenstr. 3, I.**

**Damen** finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. Richter, Hebamme, Brüderstr. 2 f, I.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

## Eine Cassirerin

**suche** ich für mein Colonialwaaren-Geschäft per 1. August. Bevorzugt werden die, welche Kenntnisse der Branche haben. Gehaltsansprüche bei freier Station sind anzugeben und Zeugnißabschriften beizufügen.

Offerten unter A. B. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. [9051]

Eine tüchtige

## Directrice

**suche** bei hohem Salair für mein Putzgeschäft p. 15. August. Off. m. Gehaltsansprüchen u. Photogr. erb.
[9008] **Gustav Peiser, Bunzlau in Schlesien.**

**Eine Verkäuferin** für eine Destillation oder ähnliches Geschäft, welche schon in dieser Branche thätig war, **sucht** per 1. Juli c. oder später **Stellung.** [9049]

Offerten sub L. E. 27 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

## Verkäuferinnen,

welche mit der **Weiß-, Woll- und Kurzwaarenbranche** genau vertraut **und perfect im Verkauf** sind, zum **sofortigen Antritt** bei hohem Salair **gesucht.** Nur Offerten mit Photogr., Gehaltsansprüchen **(ohne Station)** und Zeugnißcopien werden berücksichtigt. [3206]
**J. Leiser, Limbach, Sachsen.**

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Maxstr. 6.**

## Redacteur.

Ein **erfahrener Redacteur,** der z. Zt. eine **Provinzialzeitung** selbstständig leitet, **sucht ähnliche Stellung** an einer täglich erscheinenden Zeitung in einer grösseren Stadt Schlesiens oder Norddeutschlands (Hannover, Rheinland, Westfalen, Sachsen, Brandenburg). Derselbe ist tüchtiger Leitartikler u. Berichterstatter, vornehmlich guter Feuilletonist und flotter Plauderer, schneidiger Kritiker etc. Druckproben und Photographie stehen auf Verlangen zu Diensten. Erste Referenzen. Gefl. Offerten unt. **R. B. 9881** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg,** erbeten. [3202]

## Kaufm. Personal,

8930

**wirkl. tüchtig, solide u. brauchbar,** weise d. Herren Principälen **kostenfr.** nach. Gefl. Offert. nehme entgegen.
**S. Persicaner, Kattowitz.**

## Buchhalter-Gesuch.

**Ein tüchtiger** und **gewandter Buchhalter** mit **schöner Handschr.** findet per 1. Juli event. 15. Aug. cr. **dauernde u. angenehme Stellung.** Bewerber, nur mit guten Empfehlungen, welche obigen Ansprüchen voll entsprechen, wollen sich unter Gehaltsansprüche mit Beifügung der Photographie melden bei [3199]
**Elsner & Manchen, Bromberg.**

## 1 Buchhalter,

der dopp. Buchführung u. Corresp., auch französ., mächt., zuletzt im Tuch-Engrosgeschäft thätig, **sucht** per 1. Juli cr. **Engagement.** Offerten unter A. Z. # 50 hauptpostlag. erb.

Für mein **Schnittwaaren-Geschäft suche** ich per 1. Juli **einen** jüngeren [7267]

## Commis,

welcher gut empfohlen wird und der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten unter **P. L. 451 postlagernd Ratibor.**

**Für** mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche** per 1. Juli einen tüchtigen jüngeren **Commis** und einen kräftigen **Lehrling.** Marken verbeten.
**Oscar Rosenberg,**
[7309] **Züllichau.**

Für mein **Specerei- u. Eisen-Geschäft suche** ich per sofort event. 1. Juli cr. einen jüngeren, polnisch sprechenden [7311]

## Commis.

Offerten postlag. **Kreuzburg OS.** sub **B. K. 457.**

Für ein größeres **Delicatessen-Geschäft** wird ein

## Commis

mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen **gesucht.**

Offerten unter B. C. 176 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [7307]

Für ein [3201]

## Specerei- und Destillations-Geschäft

wird zum Antritt pr. **1. September oder October c.** ein **jüngerer**

## Commis

**gesucht.** Fachkenntniß der **2ten** Branche ist nicht erforderlich.

Offerten sub **H. 23110** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Ich **suche** per sofort oder August für **Modew. und Confection** [7306]

## 1 gewandten selbst. Verkäufer u. 1 Lehrling.

**S. Ritter, Oels in Schl.**

Für meine [9037]

## Herrenkleiderfabrik

**suche** ich einen **tüchtigen,** mit der **Branche vertrauten**

## Lageristen.

**B. Guttentag, Breslau.**

**Für** mein **Modewaaren- u. Confectionsgesch. wird** ein tüchtiger **junger Mann,** Decorateur, vertraut mit der Buchführung, bei hohem Salair **gesucht. J. Berliner Nachfg., Schmiedebrücke 55.**

Für ein **Leinenwaaren-Fabrik-Geschäft** wird zum 1. Octbr. a. c. ein

## junger Mann gesucht,

welcher schon in gleicher Branche gearbeitet hat und gute Schulbildung besitzt. Anfangsgehalt 1000 Mark. Offerten sub **H. 23113** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

## Ein junger Mann

**von akademischer Bildung,** der sich der **Journalistik** widmen will und der **Stenographie vollkommen mächtig ist,** kann bei einer hiesigen Zeitung Anstellung **finden.**

Näheres unter **N. 999** an **Rud. Mosse, Breslau.** [3204]

## Obermeister

für ein **Feinblechwalzwerk** im Auslande **wird aufgenommen.** Solche, die einschlägige Special-erfahrungen besitzen, mögen unter Nachweis bisheriger Dienstleistungen **und** Gehaltsansprüche ihre Offerte unter **„O. S. 2796"** an **Haasenstein & Vogler, Wien,** richten. [3164]

## Zeichner,

technisch gebildet, **sucht** Stellung in einer Maschinenfabrik. Probezeichnungen zur Verfügung. [9035]

Offerten sub M. Z. postl. **Posen.**

## Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann sich zum sofort. Antritt, event. per 1. Juli melden. Bonification im ersten Monat 15 Mk.
**D. Schlesinger jun.**

**Lehrling** mit guter Schulbildung per sofort **gesucht** von [9030]
**Leopold Riess, Blücherplatz 14.**

## Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Colonialwaaren-, Samen-, Düngemittel- u. Agentur-Geschäft findet ein junger Mann aus achtbarer Familie** per bald oder später als Lehrling ein **Unterkommen.** [3207]
**G. Böttger,**
**Neumarkt in Schles.**

## Lehrling oder Volontär

7229

mit besserer Schulbildung findet in meinem Tuch- und Herren-Confections-Geschäft feineren Genres sofort Aufnahme.
**Hans Jaworski, Beuthen OS.**

### Vermiethungen rc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

## Gesucht wird

von einem jungen Ehepaare für 1. October (eventuell auch früher) eine **Wohnung von 5 Zimmern** in der **Kaiser-Wilhelmstr., nahe der Sadowastraße.** [3194]

Gefl. Offerten sub **P. 1001** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

## Tauentzienplatz

**kl. herrsch. Wohn.** f. ruh. Miether (3 Pers.), 2 Zimm., Cab., Küche u. Beigel., 1. od. 2. Et., bis 600 Mark, per 1. October **ges.** Off. u. **G. K. postl. Rogau b. Zobten.** [7314]

## Carlsstraße 8, Ecke,

☞ **beste Lage,** ☜
2. Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, **alles hell,** 1. October zu verm.

## Neudorfstr. 91.

6 Zimmer und Zubehör zu verm.

**Fischerg. 6a** 2 sch. Wohn. 360 resp. 600 M. z. v. 1. Julibez.

**Ring 44** ist zu Michaelis der erste Stock, 6 Zimmer, Cabinet und reichliches Beigelaß, **zu vermiethen.**
Preis 1400 Mark. [9033]

## Neuschestraße 54

ist das **zweite Stockwerk,** 3 Zimm., Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß, zum 1. Juli **zu vermiethen.**
Preis 800 Mark. [9041]

## Ein Laden

**Carlsstraße 8,** beste Geschäftslage, bald oder später zu verm. [6172]

## In Gnesen

sind in guter Geschäftsgegend **belegene Parterrelocalitäten** für jetzt oder später **zu vermiethen.** Hierauf werden besonders Interessenten der **Eisen-, Leder-, Glas- u. Porzellanwaaren-Branche** aufmerksam gemacht. [6849]

Gefl. Anfragen sind sub D. E. 149 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

## Ein Laden,

gute Geschäftslage, nicht weit vom Ringe, ist allein oder auch mit Wohnung und großen Kellerräumen **zu vermiethen.** [7308]

Offerten unter **F. S.** an **G. W. Kroschel's Buchhandlung** u. Annoncen-Exped., **Brieg** (Breslau).

## Zwei bis drei Zimmer

3173

in guter Lage der Stadt (innere Stadt oder Schweidn.-Vorstadt), gleichviel ob möblirt oder unmöblirt, werden bald zu miethen gesucht. Offert. unter **H. K. 174** an die Exped. der Bresl. Ztg.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temperat. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 766 | 16 | O 3 | h. bedeckt. | |
| Aberdeen | 765 | 13 | N 2 | wolkig. | |
| Christiansund | 769 | 14 | NNO 6 | heiter. | |
| Kopenhagen | 763 | 15 | NNO 3 | wolkig. | |
| Stockholm | 764 | 19 | W 2 | heiter. | |
| Haparanda | 762 | 18 | N 4 | wolkenlos. | |
| Petersburg | 763 | 19 | NO 1 | heiter. | |
| Moskau | 763 | 21 | SW 1 | wolkenlos. | |
| Cork, Queenst. | 764 | 16 | O 4 | heiter. | |
| Cherbourg | 762 | 12 | ONO 5 | Dunst. | |
| Helder | 764 | 13 | NO 2 | wolkig. | |
| Sylt | 763 | 18 | NO 2 | heiter. | |
| Hamburg | 762 | 16 | NO 3 | h. bedeckt. | |
| Swinemünde | 760 | 16 | O 1 | h. bedeckt. | |
| Neufahrwasser | 761 | 16 | SO 1 | bedeckt. | |
| Memel | 763 | 17 | O 2 | wolkig. | |
| Paris | 760 | 19 | NO 2 | wolkenlos. | |
| Münster | 762 | 15 | NNW 1 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 761 | 19 | N 1 | Dunst. | |
| Wiesbaden | 762 | 19 | NO 1 | wolkenlos. | |
| München | 763 | 11 | SW 4 | heiter. | |
| Chemnitz | 761 | 16 | N 1 | wolkig. | Thau. |
| Berlin | 760 | 17 | NW 3 | bedeckt. | |
| Wien | 760 | 20 | SW 1 | wolkig. | |
| Breslau | 760 | 18 | still | bedeckt. | |
| Isle d'Aix | — | — | — | — | |
| Nizza | 761 | 16 | NO 6 | bedeckt. | |
| Triest | — | — | — | — | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Sehr gleichmässiger hoher Luftdruck mit einem Maximum über 768 mm über dem Norwegischen Meere überzieht heute fast den ganzen Erdtheil; dem entsprechend ist die Luftbewegung allenthalben schwach. Ueber Deutschland ist die Bewölkung veränderlich und die Temperatur übersteigt meist wieder die normale. An der deutschen Küste und in Süddeutschland fiel stellenweise Regen, auch traten vereinzelt Gewitter auf. Obere Wolken ziehen über Süddeutschland aus West bis Nord.


Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.